

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 18. Juli 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 123

Mossadeq zurücktreten

Ahmed Qavam zum Nachfolger gewählt

TEHERAN. Der iranische Ministerpräsident Dr. Mohammed Mossadeq ist am Mittwochabend nach einer Meinungsverschiedenheit mit dem Schah überraschend zurückgetreten. Der Minister bei Hofe, Hussein Ala, teilte der Abgeordnetenkammer in geschlossener Sitzung mit, daß der Schah den Rücktritt Mossadeqs angenommen hat.

Die zweite Kammer des iranischen Parlaments hat nach dem Rücktritt Mossadeqs gestern Abend den früheren Ministerpräsidenten Dr. Ahmed Qavam zum neuen Regierungschef gewählt. Die Anhänger Mossadeqs unter den Abgeordneten blieben der geheimen Wahl fern an der nur 43 Abgeordnete teilnahmen. Qavam wurde mit 40 Stimmen bei 3 Enthaltungen nominiert.

McCloy in Frankfurt

Zusammenkunft mit Walter Donnelly

FRANKFURT. Der scheidende amerikanische Hohe Kommissar John McCloy traf gestern Vormittag in Frankfurt mit seinem Nachfolger im Amt, dem bisherigen Hohen Kommissar und Botschafter der USA in Österreich, Walter Donnelly, zusammen. Wie verlautet, gab McCloy seinem Nachfolger einen Überblick über die aktuellen deutschen Fragen und politischen Probleme.

Donnelly hatte am Mittwochabend in Frankfurt erklärt, er könne Gerüchte über seine Ernennung zum amerikanischen Hohen Kommissar in der Bundesrepublik und Nachfolger McCloy's weder bestätigen noch dementieren.

Koalition bringt vor den Ferien die Betriebsverfassung durch

Kein Nachgeben in der Mitbestimmungsfrage / Dritte Lesung am Samstag

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Bundestag beschloß gestern Nachmittag mit den Stimmen der Regierungsparteien nach 17stündiger Debatte der zweiten Lesung des Betriebsverfassungsgesetzes, daß die dritte Lesung in einer Sondersitzung am Samstag erfolgen soll. Der Antrag der SPD, die Verabschiedung des Gesetzes bis nach den Parlamentsferien auszusetzen, wurde abgelehnt.

Dieser Abstimmung war die Erörterung von 70 Abänderungsanträgen vorangegangen, die zum Teil in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, zum anderen Teil im Verlauf der gestrigen Sitzung entschieden wurden. Während die Anträge der Regierungsparteien gebilligt wurden, verfielen 52 von 55 SPD-Anträgen der Ablehnung. Das Betriebsverfassungsgesetz hat somit in der zweiten Lesung keine wesentlichen Änderungen erfahren. Die gewerkschaftlichen Wünsche hinsichtlich der paritätischen Besetzung der Aufsichtsräte, des Wahlrechts und der Einbeziehung von Gewerkschaftsfunktionären in den Kreis der Wählbaren blieben unberücksichtigt, wie auch die Forderung des DGB auf Einbeziehung der Öffentlichen Dienste in das Betriebsverfassungsgesetz.

Bei den Regierungsparteien ist keine Bereitschaft festzustellen, in der dritten Lesung eine andere Haltung einzunehmen, so daß damit gerechnet werden kann, daß das Gesetz in der von den Ausschüssen des Bundestags mit der Mehrheit der Koalitionsparteien gegen die sozialdemokratische Opposition beschlossenen Fassung verabschiedet wird. Die nach der Geschäftsordnung gegebene Möglichkeit, daß die SPD in der dritten Lesung versuchen könnte, den Bundestag beschlußunfähig zu machen, wird in politischen Kreisen der Bundeshauptstadt als gering beurteilt, da auch in der SPD-Fraktion der Wille zur Unterstützung der vom

Fortsetzung auf Seite 2



„Die ich aber heiß...“, sagte Bundespräsident Professor Heuß, als er im neuen Welklubhaus am Hindenburgufer in Kiel seine Suppe in Empfang nahm. Foto: Keystone

Wir sind wieder dabei!

„Die größten Festspiele der Gegenwart, die Olympischen Spiele, sollen in einer Atmosphäre internationaler Verständigung stattfinden“, sagte kürzlich der Präsident des finnischen Organisationskomitees, v. Frenckell, bei der feierlichen Proklamation des Olympischen Friedens für den Sommer 1952. Eines Friedens, den die streitsüchtigen antiken Griechen während ihrer 293 Spiele von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. „Ekecheirie“ (Waffen „aus der Hand“ nehmen) nannten und den sie peinlich genau einhielten. Auch seit Wiederaufnahme der Olympischen Spiele im Jahre 1896 blieb dieser Friede für die Dauer der Spiele ungeschriebenes und gültiges Gesetz.

Zum erstmal ist auch die Sportjugend Sowjetrußlands bei Olympischen Spielen vertreten. Ein bedeutungsvolles Faktum, das den Spielen in Helsinki erst den letzten sportlichen Reiz gibt und das überhaupt erst den Sinn des Olympischen Gedankens erfüllt: die Jugend der ganzen Welt zu versammeln. 1912 in Stockholm war es das letzte Mal, daß dieser Ruf die Jugend in allen Erdteilen erreicht hatte, auch die russische, die jedoch damals, zwei Jahre vor dem ersten Weltkrieg, noch unter den zaristischen Emblemen kämpfte. 40 Jahre mußten verstreichen, bis das sowjetische Rußland diese zaristische Tradition wieder aufleben ließ. Wenn auch der Sport im Zeichen von Sichel und Hammer nicht ganz mit den westlichen Vorstellungen vom Olympischen Amateurstatut übereinstimmt — man hat für die Sowjetrussen den gängigen Ausweg gefunden, sie als „Staatsamateure“ zu bezeichnen —, so freut man sich allenthalben ehrlich darüber, daß sich die östliche Weltmacht zu einem sportlichen Leistungsvergleich stellt. Sind es doch gerade die Russen, deren Leistungsstärke man nur an Hand grober Anhaltspunkte einschätzen kann. Phantastische russische Rekorde ließen zwar die Welt in den letzten Jahren immer wieder aufhorchen, aber die bewundernden Zelten und Weiten waren schwer zu kontrollieren. Sicher weiß man nur, daß der Kriemhild-Rekord mit einem Auto dotiert und seinen Helsinki-Fahrern die Mahnung mit auf den Weg gegeben hat, es sei ihre staatsbürgerliche Pflicht, die Amerikaner zu besiegen und recht viele Goldmedaillen für das rote Heimatland zu gewinnen. Es bleibe nun abzuwarten, inwieweit das verlangte staatsbürgerliche Soll erreicht wird.

Jedenfalls haben solche und ähnliche Worte aus russischem Munde die Skeptiker veranlaßt, in den Olympischen Spielen 1952 weniger ein friedliches Jugendtreffen der Welt zu sehen, als vielmehr einem Prestigekampf zwischen Ost und West, ausgetragen auf den Rasen und Aschenbahnen Olympischer Stätten. Diese Skeptiker halten nicht viel von der so oft beschworenen Olympischen Sendung, Verständigung und Freundschaft zwischen den

Völkern zu fördern und zu festigen. Sie halten sich an die alten Griechen, die sich durch ihr so sehr geliebtes Olympia auch nicht davon abhalten ließen, sich nach den Spielen sofort wieder mit um so größerem Feuereifer weiter zu bekriegen. Nun, wir sind weit davon entfernt, etwaige politische Auswirkungen von Helsinki zu überschätzen. Doch lassen wir uns nicht darin beeinträchtigen, allein die Tatsache, im Jahre 1952 ein solches sportliches und weltumspannendes „round table“ verwirklicht zu sehen, als einen Erfolg zu buchen.

Nach 16jähriger Pause sitzt auch Deutschland wieder an diesem Tisch. Nicht das ganze, nur das westliche. Die jugendliche Repräsentanz der Ostzone fehlt. Sie muß zu Hause bleiben, weil SED und Pankow die Linientreue zu Moskau pedantischer interpretierte als der Kriemhild selbst. Nur aus diesem Grunde ist der geduldige Versuch des westdeutschen NOK und des IOK müßlingen, eine gesamtdeutsche Vertretung für Helsinki zusammenzubringen. So sind es allein die 221 westdeutschen Turner und Sportler, die für die deutschen Farben „Schwarz-Rot-Gold“ an den Start gehen. Wie sich unsere Aktiven schlagen werden, wissen wir nicht.

Während der letzten Wochen und Monate haben sich bei uns Stoppuhr und Maßband wachsender Beliebtheit erfreut. Beeindruckende Zahlen wanderten nach den Ausscheidungskämpfen durch die Schlagzeilen der Zeitungen. Vielleicht zu viele. Denn man konnte sich des öfteren des Eindrucks nicht erwehren, als hätten die Rekordziffern den selbstkritischen Blick der sportinteressierten deutschen Bevölkerung für den eigenen Leistungsstandard getrübt. Wir sollten von Helsinki keinen Medaillenregen erwarten. Sieben Jahre nach dem zweiten Weltkrieg ist mit einer Wiederholung des stolzen Erfolges von 1936 in Berlin wohl kaum zu rechnen. Wir haben alle Chancen, uns gut in Helsinki zu halten. Und das ist schon sehr viel. Im übrigen halten wir uns lieber an das Wort von Baron Coubertin, des Erneuerers der Olympischen Spiele: Es ist nicht wichtig zu siegen, wohl aber dabei gewesen zu sein.

Sparrentwurf

Pro 100 DM eine Prämie von 30 DM

BONN. Die Koalitionsfraktionen des Bundestags haben gestern dem Parlament einen Initiativgesetzentwurf zur Förderung des Sparens vorgelegt. Der Entwurf, der das bisher steuerbegünstigte Sparen ablösen soll, sieht für je 100 DM des auf drei Jahre festzulegenden Sparbetrages eine vom Staat zu zahlende Prämie von 30 DM vor. Mit diesem Gesetz soll auch den Beziehern kleiner Einkommen ein echter Anreiz zum Sparen gegeben werden. Die bisherigen steuerlichen Vergünstigungen für langfristiges Sparen werden wegfallen. Nur Prämien für Lebensversicherungen sollen steuerbegünstigt bleiben.

Sofortprogramm für Berlin

H. BONN. Nach der Rückkehr des Bundeskanzlers und des Wirtschaftsministers von Berlin wurden gestern in Bonn unter Vorsitz Vizekanzler Blüchters die Besprechungen über das Sofortprogramm zur Unterstützung der Berliner Wirtschaft aufgenommen. An den Besprechungen nahmen auch Vertreter der zuständigen alliierten Stellen teil, um die näheren Einzelheiten dieses Sofortprogramms mit ergänzenden Maßnahmen der Alliierten abzustimmen. In einem Kommuniqué wird festgestellt, daß die Bundesregierung, die Stadt Berlin und die zuständigen amerikanischen Stellen auch weiterhin aufs engste zusammenarbeiten werden, um die geplanten Maßnahmen schnell und nachhaltig wirksam werden zu lassen.

Stuttgart stimmt den 37% für Bonn zu

Mit Bundessteueranteil einverstanden / 90 Millionen DM badische Schulden?

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Das Land Baden-Württemberg wird dem Gesetz über den Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, das den Satz von 37 Prozent einführt, heute im Bundesrat zustimmen. Dieser Beschluß wurde gestern im Staatsministerium gefaßt, nachdem zuvor Minister Renner eine Besprechung mit dem Bundesfinanzminister in Bonn hatte. Da das Kabinett die Zustimmung zum Gesetz vom Ausgang dieser Besprechung abhängig gemacht hatte, wird angenommen, daß der Bundesfinanzminister sich mit irgendwelchen Vergünstigungen, die die Finanzen des Landes Baden-Württemberg betreffen, einverstanden erklärt hat.

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte auf einer Versammlung der FDP in Ravensburg am Donnerstagabend — nach einer Mitteilung des Staatsministeriums fand diese Veranstaltung im Rahmen einer „Aufklärungsaktion in Südwürttemberg“ statt —, das Land Baden-Württemberg habe keineswegs die Absicht, der Bundesregierung durch eine Ablehnung des Gesetzes über den Bundesanteil eine neue große Sorge zu bereiten. Der Bundesfinanzminister sei jedoch gebeten worden, auf die

„eigenartige Lage des Landes, in die es ohne Schuld geraten ist, Rücksicht zu nehmen“. Die Erhöhung des Bundesanteils von 27 auf 37 Prozent entziehe dem Lande einen geschätzten Betrag von mehr als 100 Millionen DM. Das geschehe in einem Augenblick, da das Land durch die Abdeckung kurzfristiger Verpflichtungen, die das ehemalige Land Baden als „negative Milgift“ in den Südwürttemberg mitgebracht habe, finanziell stark belastet sei. Die Verschuldung Südbadens habe erst jetzt festgestellt werden können, doch handle es sich um mindestens 70 bis 90 Millionen DM.

Die Erhöhung des Bundesanteils und die gleichzeitige Verpflichtung zur Tilgung der südbadischen Schulden zwingen die Regierung zu einer Sparumkehr, die sich auf alle Projekte des neuen Bundeslandes nachteilig auswirken müßten. Die Gläubiger des ehemaligen Landes Baden verteilten sich auf eine ziemlich große Anzahl von Anstalten und Instituten der öffentlichen Hand. Baden-Württemberg bleibe gar nichts anderes übrig, als mit jedem der Gläubiger im Sinne einer rücksichtsvollen Eintreibung der in die Millionen gehenden Beträge zu verhandeln.

Verhandlungen öffentlich

Beschlüsse des Verfassungsausschusses über einzelne Bestimmungen

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Nur mit knapper Mehrheit hat der Verfassungsausschuß der Landesversammlung am Donnerstag den Antrag der SPD zugestimmt, der die Zulassung der Öffentlichkeit zu den Sitzungen des Verfassungsausschusses vorsieht. Die Freien Demokraten schlugen vor, die Öffentlichkeit nur von Fall zu Fall zuzulassen, die CDU wollte die Öffentlichkeit auf die Presse beschränkt sehen. Über den Antrag des Ausschusses muß nun noch das Plenum, voraussichtlich am 23. Juli, beschließen.

Im übrigen hat sich der Ausschuß bei der Beratung der Bestimmungen über den Landtag über vier weitere Artikel geeinigt. Sie betreffen das Präsidium, die Öffentlichkeit der Verhandlungen und die Beschlußfassung, die

Teilnahme der Regierung und den ständigen Ausschuß. Obgleich die Sitzung annähernd sechs Stunden dauerte, sind die Beschlüsse einstimmig gefaßt und an den Vorschlägen des Koalitionsentwurfs kaum sachliche Änderungen vorgenommen worden. Bei einem Artikel wurde die Formulierung des Entwurfs der CDU als die bessere vorgeschlagen. Noch kein endgültiger Beschluß wurde über den Antrag der CDU gefaßt, die Leitung der Beweisaufnahme in den Untersuchungsausschüssen auf Beschluß des Landtags einem Richter zu überlassen. Über diesen Punkt soll noch in den Fraktionen verhandelt werden.

Neue Sowjetnote an Schweden

Verantwortung für den Abschub der schwedischen Flugzeuge wird abgelehnt

STOCKHOLM. In einer neuen Note an Schweden hat die Sowjetunion am Mittwoch den jüngsten schwedischen Protest gegen den Abschub zweier unbewaffneter schwedischer Flugzeuge durch sowjetische Jäger über internationalen Gewässern in der Ostsee zurückgewiesen. Gleichzeitig hat Sowjetrußland die in Schwedens Protest enthaltene Anregung abgelehnt, den Streitfall vor den Weltgerichtshof im Haag zu bringen.

In der neuen Note, die dem schwedischen Botschafter in Moskau, Sobiman, durch den sowjetischen Außenminister Wyschinski überreicht worden war, wurden die Feststellungen, die von einer schwedischen Untersuchungskommission über den Abschub der beiden Schwedenflugzeuge im vorigen Monat getroffen worden waren, als „völlig unbegründet“ bezeichnet. Bei den beiden am 13. und 16.

Juni abgeschossenen Flugzeugen handelte es sich um eine Douglas-Transportmaschine und um ein Catalina-Suchflugboot.

Der schwedische Bericht über den Abschub des Flugbootes „sei nicht darauf abgestellt, objektive Tatsachen festzustellen, sondern durch künstliche Mittel die unbestreitbare Tatsache zu verbergen, daß die schwedische Militärmaschine am 16. Juni die sowjetische Grenze verletzt habe“, heißt es in der Note weiter. Das Flugboot habe das Feuer auf die sowjetischen Jäger eröffnet, daher stehe Schwedens Behauptung, das Flugboot sei völlig unbewaffnet gewesen, „in krassem Widerspruch zu den Tatsachen“.

Der nächste Schritt der schwedischen Regierung scheint noch nicht klar zu sein; doch ist man in Stockholm der Ansicht, daß Schweden auch diese Note zurückweisen wird.

Schritte in der Saarfrage?

H. BONN. Die SPD-Fraktion hat in einem Antrag im Bundestag angekündigt, daß auf der September-Tagung des Ministerrats des Europarats die Beschwerde über die undemokratischen Verhältnisse an der Saar zur Verhandlung kommen solle.

Aus Kreisen der Regierungsparteien wird zu diesem Antrag erklärt, daß man seine Zielsetzung durchaus bejahet, da kaum noch eine Möglichkeit bestehe, auf anderem Wege die demokratischen Freiheiten an der Saar wieder herzustellen. In diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt hält man es für wahrscheinlich, daß der Bundeskanzler bei der Ende des Monats in Paris stattfindenden Außenministerkonferenz über die Verwirklichung des Schumanplanes mit Außenminister Schuman die Saarfrage erörtern wird.

Betriebsverfassung . . .

Fortsetzung von Seite 1

DGB-Vorstand gewählten Taktik nicht einmütig ist. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag war es zu zwölf namentlichen Abstimmungen gekommen und kurz nach 22.30 Uhr mußte die Sitzung abgebrochen werden, da die SPD den Plenarsaal verlassen hatte und der Bundestag dadurch beschlußunfähig geworden war. Eine neue für 22.45 Uhr einberufene Sitzung dauerte dann eine gute halbe Stunde, bis sich der Bundestag auf Donnerstagfrüh vertagte.

Der Empfang des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy am Mittwochabend vollzog sich im Ruhesaal der Abgeordneten, während die Debatte im Bundestag andauerte, da die Koalitionsparteien angesichts der Verzögerungstaktik der Sozialdemokraten nicht bereit waren, die Sitzung für die Dauer des Empfangs zu unterbrechen. Von kurzen, aber scharfen Geschäftsordnungsdebatten abgesehen, verlief die ganze Aussprache der zweiten Lesung trotz des harten Ringens um Zeit in sehr sachlicher Form.

Später Beteiligung der Arbeiter

Im letzten Teil der Debatte hatte der Sprecher der SPD, Richter, erklärt, daß die von den Koalitionsparteien durchgesetzte Fassung des Gesetzes eine wesentliche Verschlechterung gegenüber einzelnen Regelungen auf der Länderebene darstelle und bei weitem nicht die berechtigten Erwartungen der Arbeitnehmer erfülle. Für die CDU erklärte Dr. Vogel, daß es notwendig sei, zu einem späteren Zeitpunkt noch eine Regelung zu finden, die der Mitbeteiligung der Arbeitnehmer an den Betrieben eine klare Grundlage gebe, da gerade diese in einzelnen Unternehmen bereits verwirklichte Form der Partnerschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern ein wesentlicher Beitrag zur Lösung des Problems der Mitbestimmung sei.

Nach Beendigung der zweiten Lesung konnte der Bundestag erst am Donnerstagnachmittag in der Behandlung der Mittwoch-Tagesordnung fortfahren, nachdem der Ältestenrat mehrere Punkte von der Tagesordnung abgesetzt hatte, um es dem Plenum zu ermöglichen, in den letzten Sitzungstagen vor den Parlamentsferien wenigstens die wichtigsten Gesetze noch zu verabschieden.

Nachtragshaushalt 1951

In mehrstündiger Debatte erfolgte die Verabschiedung des Nachtragshaushalts für das am 31. März zu Ende gegangene Rechnungsjahr von 1951. Dieser Nachtrag ist darum von

Auslandshilfe-Programm

Weitere Unterstützung Dänemarks

WASHINGTON. Um die 25prozentige Kürzung von Präsident Trumans Auslands-hilfeprogramm durch den Kongreß weniger fühlbar zu machen, würden die bewilligten rund sechs Milliarden Dollar wahrscheinlich neu aufgeschlüsselt werden, teilten amerikanische Regierungsstellen gestern mit. Außerdem sei daran gedacht, den aus den Wahlen im November hervorgehenden neuen Kongreß um eine Nachbewilligung zu ersuchen.

Da eine Änderung der einzelnen Positionen im Rahmen von zehn Prozent gesetzlich zulässig ist, soll von den drei Milliarden Dollar Militärhilfe an Europa ein Betrag abgezweigt werden, um die Wirtschaftshilfe für Großbritannien zu verstärken.

Der Direktor des Amtes für gemeinsame Sicherheit (MSA), W. Harriman, soll Präsident Truman vorgeschlagen haben, die Waffen- und Wirtschaftshilfe für Dänemark nicht einzustellen, obwohl Dänemark kürzlich der Sowjetunion trotz Embargo-Gesetzes einen neu-erbauten Tanker geliefert hat. Die Entscheidung wurde nach langen Verhandlungen zwischen zwölf amerikanischen Ministerien und Behörden gefällt.

besonderer Bedeutung, da er zusammen mit dem Hauptplan des Vorjahres den Gesamt-haushalt für das jetzt laufende Finanzjahr bildet. Dieser Gesamtplan wurde bekanntlich nach dem Wiederholungsgrundsatz bearbeitet und liegt den Körperschaften des Parlaments bereits vor. Mit seiner Behandlung ist jedoch nicht vor Oktober zu rechnen.

Der erste Nachtrag zum Bundeshaushalt 1951 beträgt 5,713 Milliarden DM, durch die der Gesamthaushalt für 1951 auf 21,848 Milliarden DM erhöht wird. Als Berichterstatter des

Wer hat Chancen gegen Eisenhower?

Auch bei dem Nominierungskonvent der Demokraten wird es harte Kämpfe geben

CHIKAGO. In Chikago sind die führenden demokratischen Bewerber um die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten der Partei eingetroffen. Die Konventsausschüsse haben die Arbeit für den am Montag beginnenden Nominierungskonvent aufgenommen. In politischen Kreisen erklärt man schon jetzt, der vorangegangene republikanische Konvent mit seinen aufregenden Geschehnissen werde ein „Spaziergang“ sein gegen das, was sich bei den Demokraten abspielen werde, da schroffe Gegensätze zwischen den Demokraten des Nordens und Südens in der Frage von Trumans Bürgerrechtprogramm gegen die Rassendiskriminierung aufgetreten sind.

Präsident Truman und Vizepräsident Barkley haben in Botschaften an den Konvent aufgefordert, daß es „keinen Verrat“ am New Deal (Roosevelt) und Fair Deal (Truman) geben dürfe. Auch die führenden Bewerber gaben programmatische Erklärungen ab. Die Anhänger Harrimans verpflichteten sich,

Haushaltsausschusses beantragte E. Schöttle (SPD) 800 000 DM in den Haushalt 52/53 des Bundestages für den Bau einer Jugendherberge in Bonn einzusetzen.

Berlinhilfegesetz erweitert

In einer Blitzberatung verabschiedete der Bundestag am Donnerstagabend noch in drei Lesungen das dritte Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes zur Förderung der Wirtschaft von Berlin. Dieses Änderungsgesetz ist ein Teilerfolg des Berlinhilfeprogramms der Bundesregierung, das am Mittwoch von Bundeskanzler Dr. Adenauer in Berlin verkündet worden war.

den Kampf für das Bürgerrechtprogramm, der 1948 zum Abfall der Südstaaten-Demokraten führte, wenn nötig, im Konvent auszufechten. Dabei wird es ähnlich wie bei den Republikanern im Rivalenkampf Taft-Eisenhower ein Ringen um zwei zur Wahl gestellte Delegationen von Texas geben, von denen die eine für, die andere gegen das Programm ist. Die beiden führenden Bewerber um die Nominierung als demokratischer Präsidentschaftskandidat, die Senatoren Estes Kefauver und Richard Russell, haben in Chikago bereits persönlich in die Vorbereitungen zum Parteikonvent eingegriffen.

Der nach Delegiertenstimmen führende Senator Kefauver erklärte vor der Presse, der von den Republikanern nominierte General Eisenhower sei „ein leicht zu schlagender Kandidat“. Seine Schwäche, besonders auf innenpolitischem Gebiet, auf dem er mangelnde Einsicht in die Tagesprobleme gezeigt habe, werde immer mehr offenbar.

Kleine Weltchronik

Schuld an Eisenbahnunglück von Walpertskirchen gesühnt. München. — Der 24 Jahre alte ehemalige Fahrtenleiter der Bundesbahn, Georg Wimmer, wurde gestern vom Landgericht München wegen fahrlässiger Tötung in 16 Fällen, fahrlässiger Körperverletzung in 41 Fällen und Sachbeschädigung zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch Wimmers Schuld ereignete sich im November vorigen Jahres bei Walpertskirchen ein schweres Eisenbahnunglück.

Emigrantenkongreß, Düsseldorf. — Ein vier-tägiger „Kongreß der freien Völker“, an dem über 100 Emigranten aus fast allen Staaten jenseits des Eisernen Vorhangs teilnehmen, ist gestern mit einem Empfang für die Gäste im Düsseldorf-Landtagsgebäude eröffnet worden.

Spanisches Agreement für Prinz Adalbert, Bonn. — Die spanische Regierung hat dem Prinzen Adalbert von Bayern das Agreement als bevollmächtigtem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Madrid erteilt. Prinz Adalbert wird sein Amt in Madrid in Kürze antreten.

Mexikanischer Generalkonsul in Frankfurt, Bonn. — Die Bundesregierung hat den zum mexikanischen Generalkonsul in Frankfurt ernannten Francisco Ochoa in dieser Eigenschaft vorläufig zugelassen. Sein Amtsbereich umfaßt die Bundesrepublik und Westberlin.

Sowjetzonenbeschäftigung wird in der Sozialversicherung anerkannt, Bonn. — Eine arbeitslosenversicherungspflichtige Beschäftigung in der Sowjetzone wird für die Arbeitslosenunterstützung in der Bundesrepublik anerkannt.

Neumayer über Wohnungsbau, Bonn. — Der neu ernannte Wohnungsbauminister, Fritz Neumayer, gab gestern seiner Zuversicht Ausdruck, daß im kommenden Jahr mehr Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen werden. Neumayer erklärte dem FDP-Pressedienst, er glaube, daß sich für das Jahr 1953 „auf Grund des erfreulich steigenden Sparaufkommens“ die bisherigen Ziffern „nicht nur halten, sondern noch steigern lassen“.

Geistliche unerwünscht, Berlin. — Das sowjetzonenale Innenministerium hat, wie der Untersuchungsausschuß freihändlerischer Juristen mitteilt, die Landräte angewiesen, an Pfarrer beider Kon-

fessionen keine Einreisegenehmigungen für die Sperrgebiete an der Zonengrenze auszugeben. Ebenso sollen die Grenzpolizeikommandos die strenge Einhaltung dieses Aufenthaltsverbotes überwachen.

Juristen-Kongreß, Berlin. — Rund 130 führende Juristen aus der westlichen Welt und Exiljuristen der Ostblockstaaten haben ihre Teilnahme an dem internationalen Juristen-Kongreß zugesagt, der auf Initiative des Untersuchungsausschusses freihändlerischer Juristen am 25. Juli in Berlin beginnt.

Österreichische Schüler werden über die Fremdenlegation aufgeklärt, Wien. — Der österreichische Unterrichtsminister hat Weisung gegeben, vom kommenden Schuljahr an die Schüler der letzten Klasse über die Fremdenlegation und die Methoden ihrer ausländischen Werber aufzuklären.

Saar-CDU an Innenministerium, Saarbrücken. — „Eine gegen den Willen der Bevölkerung erfolgende endgültige Trennung von Deutschland erscheint ebensowenig zumutbar wie die Verletzung der Treue zu Gott, Kirche und Familie“, heißt es in einem Schreiben des Vorstandes der Saar-CDU an das saarländische Innenministerium, in dem zu der Zurückstellung des Registrationsantrages der Partei Stellung genommen wird.

Deutsch-jüdische Verhandlungen vor dem Abschluß, Amsterdam. — Die deutsch-jüdischen Wiedergutmachungsverhandlungen im Haag sind im Abschluß-Stadium. Prof. Böhm, der Leiter der deutschen Verhandlungsdelegation, rechnet damit, daß die Besprechungen nur noch zwei Wochen dauern werden.

Experimente mit künstlichem Regen über Rom, Rom. — In diesen Tagen werden am Himmel von Rom Experimente mit künstlichem Regen ausgeführt.

Führende Faschisten sollen unwählbar bleiben, Rom. — In der italienischen Abgeordnetenkammer wurde am Mittwoch ein Verfassungsgesetzesentwurf eingebracht, der den „Großen und Schuldigen“ des faschistischen Regimes das aktive und passive Wahlrecht für weitere fünf Jahre entziehen soll.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Labour im Kreuzfeuer

Fast alle britischen Blätter bezeichnen den Beschluß der Labour-Fraktion, die Ratifizierung des Deutschlandvertrages zum jetzigen Zeitpunkt abzulehnen, als eine Entscheidung ohne klare Linie. Der „Manchester Guardian“ betont, daß Attlee selbst niemals Neuwahlen in der Bundesrepublik als Voraussetzung für die Wiederbewaffnung verlangt habe, wie sie vom Parteivorstand jetzt gefordert werden:

„Zu allen Deutschland betreffenden Fragen ist von der Labour-Partei in den letzten Wochen die Meinung der deutschen Sozialdemokraten eingeholt und mitgeteilt worden. Die Erklärung des Labour-Vorstandes war die Frucht eines solchen Besuches in Deutschland. Andere Emissäre haben aber die Labour-Fraktion informiert, daß die Sozialdemokraten, falls sie an die Macht kommen, vielleicht einige Änderungen des Deutschlandvertrages verlangen, ihn aber nicht umstoßen würden. Die Labour-Fraktion ist auch gebeten worden, die Möglichkeit zu erwägen, daß die SPD nicht der Sieger der nächsten allgemeinen Wahlen in der Bundesrepublik sein könnte.“

„Unverschämte Beleidigung“

Die neue sowjetische Note zu den Flugzeugzwischenfällen wird in den Leitartikeln der schwedischen Blätter als „unverschämte Beleidigung“ bezeichnet. Die Blätter fordern, daß Schweden den Fall jetzt vor die Vereinten Nationen bringt. Die liberale „Stockholms Tidningen“ erklärt:

„Die neue sowjetische Note bricht alle bisherigen Rekorde unverfrorener Verlogenheit. Offensichtlich wollen uns die Russen bis zum äußersten herausfordern und so etwas wie freundschaftliche Beziehungen mit Rußland für immer unmöglich machen... Es ist selbstverständlich, daß die schwedische Regierung nicht schweigend eine Beleidigung wie die in der Wyschinski-Note beabsichtigte hinnehmen kann.“

UN-Bilanz: 1000 t Sprengbomben

Schwere Schäden in Nordkorea

TOKIO. Das UN-Oberkommando gab gestern bekannt, bei den Luftangriffen der vergangenen Woche auf verschiedene Städte in Nordkorea seien über 1000 militärische Einrichtungen der Kommunisten zerstört oder schwer beschädigt worden. Die Flugzeuge der UN-Luftstreitkräfte hätten bei den Angriffen über 1000 t Sprengbomben, etwa 600 Raketen und ungefähr 40 000 t Napalm abgeworfen.

Der UN-Oberkommandierende in Korea, General Clark, ist „unter gewissen Umständen“ zu Operationen gegen die mandchurische Küste ermächtigt, erklärte gestern der Stabschef der amerikanischen Marine, Admiral Fechteler auf einer Pressekonferenz in Tokio. Fechteler lehnte es jedoch ab, die Umstände, unter denen Clark zu derartigen Operationen ermächtigt sei, näher zu erläutern. Die Erklärung Fechtelers bestätigt erneut den „härteren“ Kurs der USA in Korea.

Burgfrieden Sirri Pascha-Wafd

KAIRO. Der Führer der ägyptischen Wafd-Partei, der frühere Ministerpräsident Nasha Pascha, erklärte, er sei überzeugt, daß das Kabinett Sirri Pascha im kommenden Oktober die Parlamentsneuwahlen in „anständiger und lauterer Weise“ abhalten werde. Der Generalsekretär des Wafd, Serageddin Pascha, hatte am Mittwoch kurz vor seiner Abfahrt nach Europa erklärt, seine Partei habe beschlossen, eine Politik des Burgfriedens mit der Regierung Sirri Pascha einzuhalten.

Die ägyptische Regierung verlangte am Mittwoch 39 Millionen ägyptische Pfund (rund 470 Millionen DM) Zollgebühren von Großbritannien. Es sind Zollforderungen für britisches Militärgut



VON ANITA HUNTER
Copyright by Hamann-Meyer-Press
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(37. Fortsetzung)

„Hinah, was redest du eigentlich?“
Bertil sah sie scharf an. Hinah lächelte.

„Ajo — Tuwan — alle wissen es! Die Njai Padjok lügt, wenn sie sagt, daß kein Boy in der Nacht im weißen Schlößchen gewesen ist.“

Bertil fuhr herum. Eine Spur — vielleicht fand er hier eine Spur, vielleicht fand er hier das fehlende Glied der Kette —

„Hinah — sag mir alles! Sag alles, was du weißt, sag alles, was die Leute im Kampong reden! Hinah — wenn du eine Spur bringen kannst, dann sollst du den schönsten Sarong bekommen, den man in Batavia im Basar auf-treiben kann!“

Hinah lächelte glücklich:
„Einen Sarong, Tuwan? Einen aus rosa Seide mit goldenen Blumen?“

„Ja, Hinah — was du willst!“

Die Njai war zufrieden. Sie erzählte, was sie wußte, was man in den Eingeborenen-Kampongs flüsterte. Von dem Boy, der das große Haus haben sollte — und es dann nicht bekam, weil Madeleine de Vries in jener Nacht starb. Sie erzählte, daß Padjok log, weil sie Angst vor der Fürstin hatte — und daß die Fürstin so stolz und froh sei, wie noch nie, seit sie das heimtliche Sumatra verlassen hatte.

„Die Babu von Mevrouw de Vries hat ja selbst am Nachmittag den Boy zur Fürstin geschickt!“

„Woher weißt du das?“
„Das wissen alle!“

„Und wie heißt der Boy — wo ist er?“
„Er heißt Tjodajek. Aber wo er ist, das weiß man nicht! Er ist verschwunden — —“

„Man wird die Babu von Mevrouw de Vries verhören müssen!“ sagte Bertil erregt.
„Die Babu wird nichts sagen — das ist doch klar, Tuwan. Die Babu wird sich eher in Stücke schneiden lassen, als etwas sagen, was Mevrouw de Vries schaden könnte — ich meine, so schaden, daß man vielleicht schlecht von ihr sprechen könnte — wo doch die Dämonen sie in der Nacht des Besra Sikra hielten!“

„Die Babu wird man zum Reden zwingen!“
Hinah lachte hell auf: „Nein, nein, Tuwan — sie läßt sich nicht zwingen! Sie spricht mit keinem Menschen mehr, seit ihre Herrin tot ist. Sie wird wohl auch sterben — —“

Hinah sagte es ganz gleichmütig. Im Leben der Eingeborenen spielt es gar keine Rolle, ob man früher oder später stirbt. Das bestimmt das Schicksal.

„Und keiner weiß, wo dieser Boy hingekommen ist?“
„Nein — keiner ahnt, wo Tjodajek ist! Er ist verschwunden — fort. Irgendwo im Dschungel. Vielleicht haben ihn die Dämonen auch geholt. In jener Nacht geschah so viel. Er war Wasserträger bei Mevrouw de Vries. Aber wenn der Tuwan heute danach fragen würde, dann würden alle sagen: Tjodajek? Nein — den Namen kennen wir nicht.“

Resigniert ließ Bertil den Kopf hängen. Da war nicht viel zu machen! Diese Eingeborenen hielten zusammen. Wahrscheinlich hatte die Babu von Mevrouw de Vries mit Woodoo gedroht, wenn einer etwas verraten würde.
„Bekomme ich den rosa Seiden-Sarong, Tuwan?“ Hinah schnurrte wie ein Kätzchen.

„Vielleicht, Hinah — vielleicht brauche ich dich als Zeugin.“

„Ajo, Tuwan Besar, ajo — aber ich weiß ja nichts!“
Bertil bohrte die Nägel in die Handflächen. Es war zum Verzweifeln, man griff nach Schatten, die ins Nichts zerfielen. Alle würden leugnen, alle würden sich drehen und wenden — keiner würde etwas Positives sagen. Wenn man den Boy nicht fand, dann war es hoffungslos für May.

Man sprach über den Tuwan Doktor in den Kampongs. Er tauchte auf und verschwand wieder. Er behandelte die Kranken, er kroch in jede noch so schmutzige Kuli-hütte. Nichts entging seinem Blick. Aber er blieb nie. Nach einer Stunde ritt er weiter.

Der Tuwan Doktor hatte sich verändert, meinten die Javaner. Nun lachte er überhaupt nicht mehr, nun lag es wie eine drohende, finstere Wolke auf seiner Stirn. Man ging ihm aus dem Weg und doch liebten ihn die Eingeborenen. Besonders die Kinder. Sie liefen ihm förmlich nach. Er verstand es, mit dieser Schar splitterackter Jungen mit den prallen Reissbäuchen umzugehen. Sie schrien nicht, wenn er sie impfte — er hatte eine Zaubermacht über die Malaien-kinder.

Herbert Carew nutzte diese Macht jetzt aus. Er wußte, daß er mit den Erwachsenen nicht weiter kam, daß sie seinen Fragen auswichen, daß sie plötzlich verstummen konnten. Aber die Kinder waren anders. Immer hatte er die Taschen voller Süßigkeiten und billigem Spielzeug.

„Dalt, ist Besuch gekommen hier in den Kampong? Ein fremder brauner Mann?“

Dr. Carew hielt den kleinen Jungen zwischen seine Knie geklemmt und befühlte den glatten Schädel mit dem straffen, blauschwarzen Haar.

„Ein fremder brauner Mann, Tuwan Doktor? Nein, nein, hier war niemand. Was ist das für ein Mann, Tuwan Doktor?“

Also wieder nichts, wieder vergeblich. Herbert Carew fühlte sich grenzenlos müde, aber er durfte nicht aufgeben. Er mußte weiter, immer weiter. Von einem Kampong zum anderen, von einer versteckten Siedlung zur anderen. Er mußte diesen Boy finden, von dem er ganz instinktiv wußte, daß er der Mörder des Fürsten war.

Aber es war ein beinahe hoffnungsloses Unternehmen, und die Stunden zerrannen ins Nichts. Noch 24 Stunden hatte er zur Verfügung — morgen war der Prozeß in Batavia angesetzt!

Er stieg zu Pferde. Der kleine nackte Malaien-junge steckte bittend seine Hand aus.

„Nein, Daltje — nun bekommst du nichts mehr, du hast schon so viele süße Sachen heute gegessen!“

Der Junge grinste, er stellte sich auf die Zehenspitzen. Er klammerte sich mit den braunen Fäusten an Carews hohe Reitstiefel.

„Tuwan Doktor“ flüsterte er geheimnisvoll, „ich weiß, wo ein Dämon wohnt!“

„Ein Dämon, Dalt?“

„Ja, Tuwan Doktor! Er frißt Feuer und Rauch. Er wohnt in einem dieser Berge, aus denen der feurige Strom rinnt, wenn die Dämonen los sind!“

Herbert Carew lächelte. Er kannte die Furcht der Eingeborenen vor den vielen hundert kleinen Vulkanen auf Java, die immer Rauch und Feuersäulen gen Himmel schickten, und die ganz plötzlich, wie in der Schreckensnacht vor ein paar Wochen, ihre kochende, brodelnde Lava über die Krater-ränder fließen ließen, um alles in der Umgebung zu vernichten. Sicher sprach das Kind von sich einem Krater.

„Tuwan, Doktor — ich habe den Dämon selbst gesehen! Er war klein und braun, und er hinkte auf einem Bein. Er verschwand ganz schnell in dem großen Loch — und dann stieg wieder Rauch und Feuer auf!“ Die großen, dunklen Augen des Kindes funkelten vor Freude und Erregung.

„Wo hast du diesen Dämon gesehen, Daltje?“

Das Kind wurde auf einmal verwirrt, man hörte die kreischende Stimme einer Frau:

„Dalt, wirst du herkommen! Wirst du den Tuwan Doktor wohl in Ruhe lassen!“

„Weit fort, Tuwan Doktor, weit fort von hier! In der Nähe des nackten Baumes!“

Herbert Carew griff noch einmal in die Tasche und ließ ein klebriges Stück Zucker-zug in die Hand des Kindes fallen.

Der Junge heulte auf vor Freude und eilte davon.

„In der Nähe des nackten Baumes?“ In tiefen Gedanken ritt Herbert Carew auf seinem robusten kleinen Pferde durch die engen Dschungelpfade. Wie ein undurchdringlicher Teppich hingen die Lianen herab
(Fortsetzung folgt)

Zwei Jahre sowjetzonaler Strafjustiz

190 675 Angeklagte, 45 712 Jahre Zuchthaus, 93 461 Jahre Gefängnis

BERLIN. In wenigen Wochen findet in Berlin ein internationaler Juristentag statt, der sich unter anderem auch mit den grundsätzlichen Fragen der Justiz in der Diktatur beschäftigen wird. Dieser bedeutungsvollen Konferenz, an der namhafte Juristen aus vielen Ländern teilnehmen werden, wird insbesondere eine authentische Dokumentation des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen vorgelegt werden, die einen Überblick über das Justizwesen in der Sowjetzone gibt. Daß es sich dabei um eine Schreckensjustiz handelt, die sich in ihrem Schrecken von Jahr zu Jahr noch steigert, wird am besten durch die Bilanz der Jahre 1950 und 1951 erwiesen: Im Jahre 1950 wurden insgesamt 78 293 Angeklagte zu 15 712 Jahren Zuchthaus und 42 461 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1951 wurden 112 382 Personen durch sowjetzonalen Strafgerichte zu über 50 000 Jahren Gefängnis und über 30 000 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das ergibt für diese zwei Jahre die schreckliche Feststellung, daß über 190 675 Angeklagte Strafen von 45 712 Jahren Zuchthaus und 92 461 Jahren Gefängnis verhängt wurden. Dabei muß bedacht werden, daß es sich gewiß um eine Reihe von Bagatelldelikten gehandelt hat, für die Schreckensurteile ausgesprochen wurden, die in ihrer Grausamkeit durchaus mit den Urteilen des Dritten Reichs verglichen werden können, ja, die diese in einer Anzahl von Fällen noch übertreffen. Es muß außerdem berücksichtigt werden, daß in diesen Zahlen die Verurteilungen aus den sogenannten „Kriegsverbrecherprozessen“ in Waldheim nicht enthalten sind. Und schließlich darf nicht vergessen werden, daß die sogenannten Nebenstrafen hier noch eine bedeutsame Rolle spielen. So sind Vermögensentziehungen im Jahre 1951 im Verhältnis zu 1950 um das 2/3fache erhöht worden. Der Schwerpunkt der gesamten Rechtsprechung in der sowjetischen Besatzungszone liegt auf dem Gebiet des Strafrechts. Hier können drei Gruppen strafbarer Handlungen unterschieden werden: die politischen Strafsachen, die Wirtschaftsstrafsachen und alle übrigen Delikte. Diese Unterscheidung ist bei den Staatsanwaltschaften und den Gerichten durchgeführt worden.

Wer heute das Rechtswesen in der Sowjetzone betrachtet, der darf vor allen Dingen die grundsätzlichen Änderungen nicht übersehen, die vor wenigen Wochen ihren Abschluß fanden mit dem Tage des Inkrafttretens des „Gesetzes über die Staatsanwaltschaft der Deutschen Demokratischen Republik“. Damit ist die Sowjetisierung des Strafrechts auf dem Gebiet der Strafverfolgung vollends durchgeführt. Charakteristisch ist besonders die Tatsache, daß auch in einer früheren Verordnung über „Maßnahmen zur Vereinfachung der Justiz“ eine Regelung geschaffen wurde, die wörtlich der in der Sowjetunion geltenden Regelung entspricht. Es heißt z. B. in der sowjetischen Verfassung: „Die oberste Aufsicht über die genaue Durchführung der Gesetze durch alle Ministerien und die ihnen unterstellten Einrichtungen ebenso durch die einzelnen Amtspersonen sowie durch die Bürger der UdSSR obliegt dem Generalstaatsanwalt der UdSSR.“ Die gleiche Regelung gilt für die Sowjetzone. Das bedeutet also, daß die Justizverwaltung ihre Aufsichtsbefugnisse über die Staatsanwaltschaft eingebüßt hat. Dem

Generalstaatsanwalt der Sowjetzone wird die Aufsicht über alle Untersuchungen übertragen, die in Strafsachen von den einzelnen Untersuchungsorganen durchgeführt werden. Gleichzeitig erhält der Generalstaatsanwalt die Aufsicht über alle Haft- und Strafvollzugsanstalten der Sowjetzone. Er ist also jetzt aufsichtsführende und anweisende Stelle gegenüber der Polizei in den Angelegenheiten des Strafvollzuges. Die Staatsanwaltschaft untersteht im ganzen nur dem Ministerrat.

Wer die Justiz der Sowjetzone beurteilen will, der darf sich an den eingetretenen personellen Veränderungen nicht vorbegehen, die seit 1945 durchgeführt worden sind. Die akademischen Juristen sind mehr und mehr aus den Richterstellen und den Staatsanwaltschaften verdrängt worden. Statt dessen nahmen die Volksrichter und Volksstaatsanwälte ihre Plätze ein. Ende des Jahres 1951 waren 72 Prozent aller Richter Volksrichter, während

in der Staatsanwaltschaft nur noch 7 Prozent Volljuristen beschäftigt werden. Sämtliche wichtigen Positionen sind mit Angehörigen der SED besetzt. Es gibt nur noch einen Oberstaatsanwalt, der nicht der SED angehört; bei den Landesstaatsanwälten und der Obersten Staatsanwaltschaft der Sowjetzone sind ausschließlich SED-Mitglieder als Staatsanwälte tätig. Da den Volksrichtern und den Volksstaatsanwälten, die der SED angehören, von Beginn ihrer Ausbildung an eingehämmert wird, daß sie auch als Richter und Staatsanwälte Funktionäre ihrer Partei bleiben und die Richtlinien der Partei zu befolgen haben, ist es für die SED und die von ihr gesteuerte Justizverwaltung nicht schwer, durch Anordnungen und Rundverfügungen unmittelbar in die Rechtsprechung einzugreifen. Eine der Einpeilscherinnen der neuen Justiz, die „rote Hilde“, die Vizepräsidentin des Obersten Gerichts, Hilde Benjamin, hat sogar offiziell erklärt, daß der „Richter neuen Typus“ nicht dem „Objektivismus“ erliegen dürfe, sondern in seiner Rechtsprechung „Parteilichkeit“ wahren müsse. K. B.

Hochsaison mit Hundstagshige

Weltprominenz in Paris / Zaubervolle Nächte / Wohltätigkeit als Großveranstaltung
Von unserem Pariser Dr. E. G. P.-Korrespondenten

PARIS. Indes die Pariser Jugend sich auch noch der letzten für ihre Begriffe „entbehrlichen“ Kleidungsstücke entledigt, prallsitzen die shorts und über die Hosen schlotternde greifbare Lotterbenden bevorzugt, kommt Vincent Auriol, alldieweil er Präsident der Republik ist, aus der gestieften Hemdenbrust überhaupt nicht mehr heraus. Auch bei 38 Grad im Schatten muß er im feierlichen Frack dem Grand Prix auf dem Rennplatz Longchamps betreten, wo dieses Jahr neben Cutaway, grauem Zylinder und einer vorchriftsmäßigen Rennbahntoilette der Damen sowie „luftig“ und „windig“ gekleidete Personen auf dem Sattelplatz erschienen waren, daß der Chroniqueur des konservativen Figaro von den behesten Damen meinte: „Sie kompromittieren nicht nur die Eleganz, sondern auch Paris.“ Doch die Auffassungen des Chroniqueurs vom Figaro werden der Jugend ebenso spanisch vorkommen wie ihre Negligéance den Spaniern barbarisch vorkommt, wenn sie bald, wie es auch in Frankreich à la mode ist, jenseits der Pyrenäen Ferien machen.

Doch bevor diese Ferien begonnen werden, muß erst die Pariser Hochsaison vorüber sein. Zur traditionellen „großen Woche“ deren Höhepunkt der Grand Prix ist, kommen von altersher nicht nur die Ausländer, sondern auch der Adel und die Gesellschaft aus der Provinz nach Paris und der Rennplatzbesucher hat die Gelegenheit soziologische Betrachtungen über das „offizielle“ Frankreich und „die Gesellschaft“ in Frankreich anzustellen, welche beide unverfälschten nebeneinander leben, an diesem Tage aber beide in Longchamps zu sehen sind. Seit dem Jahr 1947 hat nun die Witwe des Marschalls Leclerc noch einen zweiten Höhe- und Abschlusspunkt der „Großen Woche“ erfunden. Es ist das die „Kermesse des Etoiles“, ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der ehemaligen Angehörigen und Hinterbliebenen der 2. Panzerdivision, an deren Spitze General Leclerc im August 1944 als Befreier in Paris einzog. Auch diesen nunmehr zur Tradition gewordenen Jahrmärkte der Prominenten muß der Präsident der Republik im Tuilleriesgarten eröffnen. Wonach dann an drei aufeinanderfolgenden Abenden sich jeweils 150 000 Menschen hier zusammenpressen, um das Phänomen der Prominenz am lebenden Objekt zu studieren. Im Gegensatz zum zoologischen Garten ist das Necken des ausgestellten lebenden Inventars nicht nur nicht verboten, sondern von der Direktion geradezu erwünscht. Diese hat die menschlichen Okapi im Flugzeug aus der alten und der neuen Welt (wo sie zumeist in der Gegend von Hollywood in Freiheit leben) herbeigeschleppt,

auf daß sie in den Schaubuden sitzend, unaufhörlich Autogramme gebend, erweisen, daß sie nicht nur auf der Leinwand und auf Photos existieren, sondern menschliche Wesen aus Fleisch und Blut sind. Stellen sie sich, wie Marlene Dietrich es tat, von Kopf bis Fuß in den Dienst der Wohltätigkeit, können sie auch Einnahmen mit dem Verkauf von Küssen erzielen.

Da man bei der ersten „Kermesse des Etoiles“ vor Staub nicht atmen konnte, ist wie die an allen Bäumen angeschlagene Reklame verkündet, diesmal ein anti-Staubmittel ausgeteilt. Was wir zwischen den Zähnen knirschen, ist also kein Staub, sondern das anti-Staubmittel, was man ihm nicht sofort anschnect. Zwischen Glücksrädern, Wurstbuden, Schießständen, Tombolas und Tanzflächen, auf denen gerade die „Königin des Abends“ prämiert wird, finde ich plötzlich Germaine Lecomte mit ihren in ganz

Fernseh-Startschuß am 1. Januar 1953

Täglich 3-Stunden-Programm über Dezimeterbrücke

mg. HAMBURG. Zum erstenmal wird es in der Bundesrepublik ein regelmäßiges öffentliches Fernsehen im Senderbereich des NWDR vom 1. Januar 1953 ab geben. Nach Fertigstellung der „Dezimeterbrücke“ von Hamburg nach Köln Ende dieses Jahres wird täglich ein 3-Stunden-Programm (16-17 und 20-22 Uhr) vom Hamburger Fernsehsender gesendet werden. Bis zum nächsten Frühjahr wird das Fernseh-Leitungsgesetz nach Frankfurt und bis zum Herbst 1953 nach Stuttgart und München verlängert sein. Damit wird allen zukünftigen deutschen Fernsehsendern die Möglichkeit zu enger Zusammenarbeit in Form von Gemeinschaftsprogrammen gegeben sein.

Auch bezüglich einer guten europäischen Zusammenarbeit auf dem Fernseh-Sektor ist man sehr optimistisch. Als Wegbereiter aller zukünftigen deutschen Fernsehsender steht der NWDR schon jetzt mit allen maßgebenden europäischen Institutionen dieser Art in enger Verbindung.

Welche Riesensummen allein die technischen Vorbereitungen des Fernsehens verschlingen, geht schon daraus hervor, daß die Bundespost nur für die Dezimeterbrücke Hamburg-Köln rund 10 Millionen DM aufwenden muß. Für die nächsten beiden Jahre stehen dem Fernsehen des NWDR je 8,5 Millionen DM zur Verfügung. Davon sollen im ersten Jahr 5 Mill. für Investitionen und 3,5 Mill. für den Sendebetrieb, im zweiten Jahr die gleichen Summen nur im umgekehrten Verhältnis aufgewendet werden.

Die deutsche Industrie hat bereits zugesagt, ihr Apparate-Fertigungsprogramm den genannten Terminen anzupassen. Vorerst werden jedoch



Anlässlich der Olympischen Spiele 1952 in Helsinki hat die finnische Post eine Reihe von Sondermarken herausgegeben. Foto: apa

große Abendkleider gesteckten sechs Mannequins, aufgereiht wie die Puppen im Kasperltheater in ihrer Bude sitzend. „Kermesse Herolque!“ meint die prominente Modeschöpferin, als wir die eigenartigen Wirkungen des Anti-Staubpulvers rühmen.

Draußen im Autogewimmel der place de la Concorde glaubt man dann Schweizer Bergluft zu atmen. Die Fassaden, der Obelisk sind mit Scheinwerfern angestrahlt, rechts und links ziehen sich die Lichterketten der Champs Elysees, abgeschlossen vom erleuchteten Arc de Triomphe. Eine traumhaft schöne Pariser Hochsommernacht, für die sogar am ebenfalls menschenwimmelnden St. Germain des Prés die Existentialisten aus ihren dumpfen Kellern steigen.

Mosel-Weinkönigin hat es satt

TRIER. „Ich habe die Weinfeste und die vielen Repräsentationsfeiern gründlich satt“, erklärte die Weinkönigin der Mosel, Bernanda v. Nell, auf der 700-Jahrfeier der St. Paulus-Schifferbruderschaft in Trier. Die jetzt 19-jährige betonte, sie werde sich auf keinen Fall „widerwählen“ lassen. Sie möchte endlich ihr begonnenes Dolmetscher-Studium fortsetzen. Bei den vielen Weinfestern sei sie nicht zum Lernen gekommen.

Die Lebenszeit

Ein vergessenes Grimmsches Märchen

„Das schöne Märchen von der Lebenszeit erzählte ein Bauer aus Zwettzen (bei Kassel) einem meiner Freunde, mit dem er auf dem freien Felde eine Unterredung angeknüpft hatte; man sieht, daß die Weisheit auf der Gasse noch nicht ganz untergegangen ist.“ Kassel am 17. September 1949 (Bemerkung Wilhelm Grimm zur vierten Ausgabe seiner Kinder- und Hausmärchen.)

Als Gott die Welt geschaffen hatte und allen Kreaturen ihre Lebenszeit bestimmen wollte, kam der Esel und fragte: „Herr, wie lange soll ich leben?“ „Dreißig Jahre“, antwortete Gott, „ist dir das recht?“ „Ach Herr“, erwiderte der Esel, „das ist eine lange Zeit, Bedenke mein mäheliches Dasein: vom Morgen bis in die Nacht schwere Kornäcker in die Mühle schleppen, damit andere das Brot essen, mit nichts als mit Schlägen und Fußtritten aufgefressen zu werden! Erlaß mir eine Teil der langen Zeit.“ Da erbarmte sich Gott und schenkte ihm achtzehn Jahre. Der Esel ging geträumt weg und der Hund erschien. „Wie lange willst du leben?“ sprach Gott zu ihm, „dem Esel sind dreißig Jahre zu viel, du aber wirst damit zufrieden sein.“ „Herr“, antwortete der Hund, „ist das dein Wille? Bedenke, was ich laufen muß, das halten meine Füße so lange nicht aus; und habe ich erst die Stimme zum Belien verloren und die Zähne zum Beißen, was bleibt mir übrig, als aus einer Ecke in die andere zu laufen und zu knurren?“ Gott sah, daß er recht hatte und erließ ihm 12 Jahre. Darauf kam der Affe. „Du willst wohl gerne dreißig Jahre leben?“ sprach der Herr zu ihm, „du brauchst nicht zu arbeiten, wie der Esel und der Hund, und bist immer guter Dinge.“ „Ach Herr“, antwortete er, „das sieht so aus, ist aber anders. Ich soll immer lustige Streiche machen, Gesichter schneiden, damit die Leute lachen, und wenn sie mir einen Apfel reichen und ich beiße hinein, so ist er sauer. Wie oft steckt Traurigkeit hinter dem Spaß! Dreißig Jahre halte ich das nicht aus.“ Gott war gnädig und schenkte ihm zehn Jahre.

Endlich erschien der Mensch, war freudig, gesund und frisch und bot Gott ihm seine Zeit zu bestimmen. „Dreißig Jahre sollst du leben“, sprach der Herr, „ist dir das nicht genug?“ „Welch eine kurze Zeit“, rief der Mensch, „wenn ich mein

Haus gebaut habe, und das Feuer auf meinem Herd brennt; wenn ich Bäume gepflanzt habe, die blühen und Früchte tragen, und ich meines Lebens froh zu werden gedenke, so soll ich sterben! O Herr, verlängere meine Zeit.“ „Ich will dir die achtzehn Jahre des Esels zulegen“, sagte Gott. „Das ist nicht genug“, erwiderte der Mensch. „Du sollst auch die zwölf Jahre des Hundes haben. Immer noch zu wenig.“ „Wohl“, sagte Gott, „ich will dir noch die zehn Jahre des Affen geben, aber mehr erhaltst du nicht.“ Der Mensch ging fort, war aber nicht zufriedengestellt.

Also lebt der Mensch siebzig Jahre. Die ersten dreißig sind seine menschlichen Jahre, die gehen schnell dahin; da ist er gesund, heiter, arbeitet mit Lust und freut sich seines Daseins. Hierauf folgen die achtzehn Jahre des Esels, da wird ihm eine Last nach der andern aufgelegt; er muß das Korn tragen, das andere nährt, und Schläge und Tritte sind der Lohn seiner treuen Dienste. Dann kommen die zwölf Jahre des Hundes, da liegt er in den Ecken, knurrt und hat keine Zähne mehr zum Beißen. Und wenn diese Zeit vorüber ist, so machen die zehn Jahre des Affen den Beschluß. Da ist der Mensch schwachköpfig und nährlich, treibt alberne Dinge und wird ein Spott der Kinder.

Stuttgarter Theaterpläne 1952/53

Drei Aufführungen und drei deutsche Erstaufführungen sehen die Württ. Staatstheater in Stuttgart für das neue Spieljahr 1952/53 vor, das am 13. September beginnt. Zur Uraufführung gelangen das Ballett Montmartre, das Hermann Reutter im Auftrag des Staatstheaters schrieb, sowie im Schauspiel zwei neue, noch zu bestimmende Werke deutscher Autoren. Falls die Melodramen Skala mit der Uraufführung des neuesten Bühnenwerkes von Carl Orff, „Trionfi di Afridite“, nicht der Deutschlandpremiere in Stuttgart zuvorkommt, steht auch hier eine Uraufführung bevor. Für Deutschland erstausgeführt werden das Schauspiel des Iren Sean O'Casey „Rote Rosen für Dich“ und Jean Cocteau's „Bacchus“, das 1951 in Paris mit großem Erfolg über die Bühne ging. Außerdem ist die musikalische Komödie „Die kleine Niederdorfer Oer“ des Schweizer Paul Burckhard, der das erfolgreiche „Feuerwerk“ komponierte, zur deutschen Premiere gewonnen worden.

Die Hauptsorge der Oper wird dem Aufbau eines wertbeständigen Spielplans in der neuen Spielzeit gelten. Die Saison beginnt, da das neue Spieljahr im besonderen ein Richard-Wagner-Jahr sein wird, mit der Neuinszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“. Zur Wiederaufnahme sind von Wagner vorgesehen „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Walküre“, „Parsifal“ und „Tristan und Isolde“. Von Verdi sollen „Don Carlos“, von Gounod „Margarithe“ und von Richard Strauß „Ariadne auf Naxos“ gespielt werden. Im Schauspielplan wird Gerhart Hauptmanns 90. Geburtstag mit dessen Schauspiel „Vor Sonnenuntergang“ gedacht.

Kulturelle Nachrichten

Die Bonner Friedrich-Wilhelm-Universität hat dem amerikanischen Hohen Kommissar John McCloy zum Abschied die Würde eines Ehrensenators verliehen. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Werner Richter, überreichte ihm am Mittwoch Urkunde und Amtskette. Prof. Richter hob dabei die Fruchtbarkeit der wechselseitigen geistigen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hervor. McCloy dankte für die hohe akademische Würde und versicherte, daß ihn die Kette der Ehrensenatorschaft für alle Zeiten mit dem geliebten Leben Deutschlands verbinden werde.

Eine neuemissionsärztliche Klinik ist in Würzburg eröffnet und dem seit 1922 bestehenden missionsärztlichen Institut angegliedert worden. In der neuen Klinik, die über eine tropenmedizinische, eine chirurgische, eine innere Abteilung und eine urologische Station verfügt, werden heimkehrende kranke Missionare aufgenommen und Ärzte und Pflegepersonal für die Mission ausgebildet.

Fünf gut erhaltene Skelette aus dem frühen Bronzezeitalter, die auf ein Alter von 3000 Jahren geschätzt werden, sind am Dienstag bei Ausgrabungen in der Niibe von Gleide (Landkreis Goplar) gefunden worden. Griechische Archäologen haben in Mykenae (Peloponnes) ein großes Königsgrab entdeckt, das vermutlich aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. stammt. In dem Grab wurde ein voll-

ständig erhaltenes Skelett mit goldenem Gürtel und einem Bronzeschwert gefunden. Ferner fand man keramische Arbeiten von großem historischem Wert.

Die Theater der Bundesrepublik stehen in der Spielzeit 1952/53 im Zeichen des 90. Geburtstages von Gerhart Hauptmann. Fast das gesamte dramatische Werk des Dichters wird im kommenden Winter und Frühjahr über die deutschen Bühnen gehen. Als Höhepunkt der Feiern für den toten Dichter findet vom 15. bis 22. November in Bremen eine Gerhart-Hauptmann-Festwoche statt.

Von der Landesuniversität

Der ordentliche Professor für Straf- und Prozedurrecht sowie für Rechtsphilosophie an der Universität Tübingen, Dr. jur. Wilhelm Galias, hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Göttingen erhalten.

Bücher für die Ferientage

Anatole France, Die rote Lilie, Verlag Hans Carl, Nürnberg 1952, 470 S.

Frances Roman gehört zu den Dichtungen, mit denen der „lebhafteste Weise“ der französischen Literatur seinen Weltruhm begründete. Die leidenschaftliche Liebesgeschichte zwischen Theresia Martin und dem Bildhauer Docharre spielt in Florenz. Über dem Ganzen liegt ein wehmütiger Hauch, trotz der Heiterkeit der Toscana und den köstlich ironisierten Nebenfiguren des Romans.

Robert H. Sperling, Piratin Fu, W. Goldmann-Verlag, München 1952, 235 S., 15 Abb.

Die Lebensgeschichte einer jungen Chinesin, die in die Wirren des chinesisch-japanischen Krieges hineingezogen wird, nachdem sie einer Bande von Piraten angehört. Höhepunkt ist die Schilderung der Befreiung zweier englischer Kriegsgefangener. Ein spannend geschriebenes Buch, dessen Verfasser jeden Winkel zwischen Honkong, Kanton und Macao aus eigener Anschauung kennt und deshalb ungemein atmosphärisch schildern kann.

Schaffendes, klingendes Trossingen

Die Harmonikastadt begehrt ihre Heimattage mit internationalem Besuch

Trossingen. (Eig. Bericht.) Als vor 25 Jahren das Pfarrdorf Trossingen zur Stadt erhoben wurde, erhielt ein Ort besonderer Prägung seine verdiente Anerkennung. Schon vor der Jahrhundertwende baute sich das Dorf auf der Baar eine eigene Eisenbahn, um in seiner etwas abseitsigen Lage den Anschluß an die großen Verkehrswege zu gewinnen, und wenige Jahre später u. a. ein großzügig gestaltetes Rathaus und zwei moderne Schulgebäude, die auch eine sechs-klassige Oberschule aufnahmen. Seine finanzielle Kraft verdankte Trossingen damals wie heute seiner Harmonikindustrie, die schon 1927 eine Jahresproduktion von 20 Millionen Mundharmonikas erreichte. So war es durchaus verständlich, daß der 5794 Einwohner zählende Ort 1927 das Stadtrecht erhielt.

In den seither verfloßenen Jahren hat die junge Stadt Trossingen die Tradition ihrer Leistungen erfolgreich fortgesetzt. Seit 1929 wurden 1097 Wohnungen, davon allein 497 seit Kriegsende, gebaut. Die Einwohnerzahl ist um mehr als ein Drittel auf über 8000 ansgestiegen. Seiner Industrie gelang es, nach dem Kriege wieder zu einem der bedeutendsten Exportträger und Devisenbringer Südwürttembergs zu werden.

So ist es verständlich, daß die Trossinger die 25. Wiederkehr ihrer Stadterhebung unter dem

Leitwort „Schaffendes, klingendes Trossingen“ festlich begehen wollen. Vom 19. bis 27. Juli wird in einer Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung, in einem vielseitigen kulturellen Programm, in sportlichen Veranstaltungen und Arbeitslagungen der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Kommunen eine große Zahl von Gästen erwartet. Am 26. und 27. Juli werden anlässlich des I. Internationalen Mundharmonikatreffens über 1500 Freunde des Trossinger Instruments erwartet, die mit ihrer Musik, mit Trachtengruppen des In- und Auslandes bei ein-

nem Festzug auch ihrerseits ein Zeugnis von der großen Bedeutung dieser kleinen und regsamen Stadt ablegen werden. So versprechen die Heimattage der Harmonikastadt mit ihren vielfältigen Darbietungen weit über den lokalen Rahmen hinaus eine gute Demonstration schwäbischen Geistes zu werden.

Harmonikaorchester auf Bädertournee

Trossingen. Das „Orchester des Hauses Hohner“ begibt sich unter Leitung von Rudolf Würtner vom 1. bis 31. August auf eine große Bädertournee durch das große Bundesgebiet, bei der auch die Ost- und Nordseebräder berührt werden. Während der Tournee wird erstmals das neue elektronische Musikinstrument „Electronium“ vorgeführt.

Der Schäferlauf in Wildberg

Vielfache Wandlungen in den letzten Jahrhunderten / Ursprünglich am Jakobitag

K.K. Wildberg. Am 20. Juli findet nach längerer Unterbrechung wieder einmal der Schäferlauf in Wildberg statt. Dieses bekannte und volkstümliche Fest des nördlichen Schwarzwaldes wird seine Anziehungskraft nicht verlieren. Es hat eine überaus reiche Tradition aufzuweisen.

Blättert man in seiner Geschichte nach, so kann man feststellen, daß das Fest im Verlaufe der letzten Jahrhunderte mehrfachen Wandlungen

unterworfen war. Glücklicherweise sind aber seine Grundzüge dieselben geblieben. Bekanntlich standen einst die Schäfer und heimatische Wollherzeugung auf beträchtlicher Höhe. Damals waren die Schäfer, wie alle anderen Gewerbe, auch zum Teil zum Zusammengefaßt. Und der Schäfer tag war nichts anderes als eine sichtbare Demonstration dieser gewachsenen Ordnung. Außer in Wildberg sind auch in Markgröningen, Heidenheim und Urach solche Schäferstage abgehalten worden. Ausländische Wolle, die auf den Markt gebracht wurde, hat im Laufe der Zeit die Schäfererei bedeutungslos werden lassen, so daß man auf die Schäferstage in Wildberg, Urach und Heidenheim verzichtete. So ist damals nur noch der Schäferlauf in Markgröningen für das gesamte Herzogtum Württemberg übrig geblieben. Bald stellte es sich aber heraus, daß diese Änderung sich nicht bewährte, weil viele Schäfer des weiten Weges wegen den Schäferstag nicht mehr besuchen konnten. So befahl Herzog Eberhard Ludwig im Jahre 1723, daß der Schäferlauf jährlich in sämtlichen obgenannten Städten und Märkten stattfinden solle. Zur selben Zeit bestimmte er, daß von jetzt an die Schäfer folgenden Ämtern beim Wildberger Schäferlauf zu erscheinen hätten. Nämlich die Schäfer der Ämter Wildberg, Nagold, Altensteig, Calw, Liebenzell, Zavelstein, Herrenberg, Neuenbürg, Wildbad, Hirsau, Bulach, Freudenstadt, Dornstetten, Dornhan, Hornberg, Schiltach, St. Georgen und Alpirsbach mit Klosteramt. Die Schäfer schätzten diese Neuerung außerordentlich hoch ein und erblickten in ihr eine Anerkennung ihres Berufes. Ja, die Regierung wies in dem Erlaß besonders

Aus Südwürttemberg

Schafft Zeit-Lagerplätze!

A. L. Tübingen. Der Landesjugendausschuß Württemberg-Hohenzollern befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Bereitstellung von Zeitlagerplätzen. Während diese weniger für Zelllager von Jugendverbänden in Frage kommen, sollten sie sowohl im Interesse der sonstigen Wanderer als auch der Gemeinden geschaffen werden, um vor allem dem wilden und unregelmäßigen Zellen vorzubeugen und dadurch entstehende Unzutrefflichkeiten zu vermeiden. Bekanntlich hat das Zeitwandern in letzter Zeit stark zugenommen, und zwar nicht nur bei den Fuß- und Radwanderern, sondern auch in den Kreisen der Autofahrer. In der gleichen Sitzung teilte der Vertreter der Sportjugend mit, daß die Landessportschule in Taiflingen bereit ist, Jugendleiter für die Abnahme des Sportabzeichens in den einzelnen Jugendverbänden unentgeltlich auszubilden. Die Jugendleiter müssen mindestens 20 Jahre alt sein. — Der 1. Vorsitzende des LJA, Jugendsekretär L. L. L. Tübingen, wird künftig die Belange der Jugend im Rundfunkrat des Südwürtfungs vertreten. Als vorläufiger Nach-

folger des verstorbenen Geschäftsführers Erwin Haug, Metzgingen, wurde der Leiter der Laienspielbetriebsstelle, Eugen Lutz, Rottenburg, als Geschäftsführer berufen.

Wer spendet für die Ostbevölkerung?

Tübingen. Die Bundesregierung hat vor kurzem die Bevölkerung aufgefordert, den caritativen Verbänden Sach- und Geldspenden für die aus dem Sperrgürtel der Ostzone stammenden Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen. Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Evang. Hilfswerk und das Rote Kreuz sind zur Entgegennahme dieser Spenden gerne bereit.

Bundestreffen der Donauschwaben

Reutlingen. Am 9. und 10. August findet in Reutlingen ein Bundestreffen der Landsmannschaft der Donauschwaben statt. Im Mittelpunkt stehen eine Feierstunde zum 100. Geburtstag des donauschwäbischen Dichters Adam Müller-Gutenbrunn, und eine Großkundgebung auf der Rennwiese bei der Luthalle. Das Treffen wird als die bisher größte Wiedersehensfeier der Volksdeutschen aus Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien bezeichnet.

Sportärztekongreß 1953 in Freudenstadt

GW. Freudenstadt. Mit dem erfolgreichen Verlauf der 14tägigen Tagung des Deutschen Sportärztekongresses, die im Juni in Freudenstadt etwa 40 Sportärzte aus ganz Westdeutschland zusammenführte, wird nun auch der nächstjährige Kongreß der Deutschen Sportärzte in Freudenstadt abgehalten.

Von der Weide gestohlen

Ruhestetten. Von der Weide weg wurde in der Nacht einem Landwirt aus Ruhestetten, Kreis Sigmaringen, eine zweijährige Stute gestohlen.

Speiseeis mit Colibakterien

Biberach. Acht Betrieben mußte nach gesundheitspolizeilichen Kontrollen die Herstellung von Speiseeis sofort versagt werden, da sie schlechtes Wasser und minderwertige Essenzen verwendet hatten. Bakteriologische Untersuchungen ergaben, daß in einem ehm Speiseeis bis zu einer Million Bakterien enthalten waren, darunter auch Colibakterien.

Magere Obsterte am Heuberg

Stöckach. Die Obsterte im Heubergsgebiet wird in diesem Jahr aller Wahrscheinlichkeit nach sehr mager ausfallen. Die Früchte des Frühjahrs und das Untereifer haben den Bäumen erheblichen Schaden zugefügt.

Kurze Umschau im Lande

Das Verdienstkreuz am Bande erhielt der Intendant der Württ. Landesbühne in Eßlingen, Gottfried Haas-Berkow.

Ein Tag der katholischen Arbeiter findet am Sonntag im katholischen Gesellenhaus Stuttgart statt. Zur Eröffnung des Tages predigt Generalvikar Dr. Hagen, Rottenburg, um 9.30 Uhr in der Marienkirche.

Zwei schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich am Mittwoch in Stuttgart. Ein Fußgänger wurde von einem Lkw erfaßt und zu Boden geschleudert und ein siebenjähriges Kind wurde beim Überqueren der Fahrbahn von einem Lastwagen angefahren. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Eine neue Ausstellungshalle auf dem Stuttgarter Killesberg ist am Eingang des Ausstellungsgeländes fertiggestellt worden. Gegenwärtig sind die Bänke dabei, in der Halle ihre Ausstellung aufzubauen.

Der Hanna-Amon-Prozess, der gestern in Freiburg stattfinden sollte, ist auf den 28. Juli verschoben worden. In dem Prozeß sind bekanntlich ein Student, ein Polizeibeamter und ein Bildberichterstatler im Zusammenhang mit der ersten Studentendemonstration gegen die Aufführung des Barlan-Filmes „Hanna Amon“ am 16. Januar angeklagt.

Die Eintrittspreise für Kinder mußten verdoppelt werden, da zwei Drittel der Besucher des Eßlinger Neckarfreibades Kinder waren und die Erwachsenen im Bad keine Erholung mehr finden konnten.

Das Göppinger Heimatmuseum im „Storch“ hat eine Reihe von Münzen der Staufenkaiser

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 17. Juli 1953

Auftrieb: 120 Rinder, 20 Kälber, 511 Schweine. Preise: Bullen a 96-104; Färsen a 100-110, b 90-95; Kühe a 75-86, b 68-74, c 57-65, d bis 50; Schafe 118-126; Schweine b 1 120-124, c 122-126. Marktverlauf: In allen Gattungen mäßig belebt, geräumt.

erworben, die diese in der Zeit von 1150 bis 1258 in verschiedenen deutschen Münzstätten hatten prägen lassen.

In der fünften Prämienziehung der 11. Süddeutschen Klassenlotterie fiel u. a. die Prämie zu 25 000 DM auf die Nr. 175 908 und die zwei Prämien zu 5000 DM auf die Nummern 1738 und 84 843. (Ohne Gewähr.)

12 000 DM hat das amerikanische Generalkonsulat in Stuttgart für Schulen und Jugendausschüsse aus dem McCloy-Fonds gestiftet.

Auch das wurde berichtet

In Tübingen wurde ein Motorradfahrer zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt, weil er stark betrunken mit seinem Fahrzeug gefahren, dabei zu Fall gekommen und bewusstlos liegen geblieben war, bis die Polizei ihn gefunden hatte. Bei der Blutprobe hatte sich ein Alkoholgehalt von 2,99 (1) Promille ergeben, das höchste, was bis dahin dem Richter begegnet ist. Der Motorradfahrer meinte, er könne sich das nicht erklären, denn es seien doch „bloß“ siebenzehn Glas Bier gewesen. Er wurde ihm geraten, die Strafe während seines Urlaubs abzusitzen.

Um seine Umsätze zu erhöhen, hielt ein 43jähriger Kräutlerreisender aus Karlsruhe in Gemeinden der Umgebung als angeblicher Doktor Vorträge über Naturheilkunde, wobei er auch „Heilungen“ vornahm. Der Reisende, der bereits vorbestraft ist, hatte wegen Zulauf, allerdings nur so lange, bis sich ein Polizeibeamter des „Doktors“ annahm und feststellte, daß dieser nicht einmal das Thema seiner „Doktorarbeit“ angeben konnte. Wegen Rückfallbetrugs, unberechtigter Titelführung und Ausübung der Heilpraxis verurteilte ihn das Karlsruher Schöffengericht jetzt zu fünf Monaten Gefängnis.

Bei Neuhaus und ten Hoff stehen Europa- und deutscher Titel auf dem Spiel

Es kommt im Sport sehr häufig vor, daß eine Entscheidung gleichzeitig um zwei Meisterschaften geht. Sehr selten aber ist eine Doppelmeisterschaft im Boxen, und der Dortmunder Kampf zwischen Heinz Neuhaus und Hein ten Hoff gehört sogar zu den „kuriossten“ Kämpfen, die je im Ring ausgetragen wurden. ten Hoff ist Deutscher Meister, Neuhaus Europameister. Das war eine unhaltbare Lage, die am Sonntag endgültig beseitigt werden soll. Denn vom sportlichen Standpunkt aus gesehen, ist es untragbar, daß ein Boxer Europameister ist, ohne Titelhalter seines Landes zu sein. Was aber geschieht, wenn dieser Kampf unentschieden endet? Dann bleiben beide Boxer Meister, womit die Geschichte des internationalen Boxsports wirklich um eine neue Kuriosität bereichert wäre.

Glücklicherweise ist die Gefahr des Unentschiedens dadurch beseitigt worden, daß nun doch nach dem Bescheid der Europäischen Boxunion gekämpft wird. Damit genügt für den Sieg ein Punkt Vorsprung. Nach der ursprünglich vorgesehenen deutschen Wertung wäre ein Vierpunkte-Vorsprung notwendig gewesen, um einen der beiden „Boxer zum Sieger zu erklären. Warten wir ab, was uns

Aus Nordwürttemberg

Ungebetene Gäste im US-Casino

Stuttgart. Drei Tadielchen waren eine Zeitlang fast täglich in amerikanischen Truppenunterkünfte und Offizierswohnungen eingedrungen, um Uniformstücke und Edwaren zu stehlen. Einmal tranken die drei an der Stelle der Tat 20 Flaschen Cianti-Wein aus und an einer anderen Stelle verzehrten sie eine Riesenplatte mit Beefsteaks und dazu noch Olsardinen. Zwei der Diebe wurden von einem amerikanischen Gericht zu 6 bzw. 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Heilbronn baut eine Fernheizanlage

Heilbronn. In Heilbronn ist jetzt mit den Bauarbeiten für die vom Gemeinderat genehmigte Fernheizungsanlage begonnen worden, die über 400 000 DM kosten wird. An die Fernheizung sollen die öffentlichen Gebäude, Krankenhäuser und Schulen angeschlossen werden. Unter Umständen können auch noch Privathäuser versorgt werden. Im Winter soll die Anlage betriebsfertig sein.

Kinderlähmung breitet sich aus

Crailsheim. Die spinale Kinderlähmung im Kreis Crailsheim hat sich in den letzten Tagen weiter ausgebreitet. Sie griff nun auch auf die Kreisstadt selbst über, wo zwei Kinder erkrankt sind. Bisher wurden im Kreisgebiet 4 Fälle von Kinderlähmung bekannt, von denen zwei tödlich verliefen.

darauf hin, daß die Schäfer einen Beruf mit vielen Beschwerlichkeiten hätten und daß man ihnen aus diesem Grunde diese „Ersatzlöhne“ nicht vorzuzahlen dürfe. Die Leitung der gesamten Veranstaltung lag jeweils bei einem Gremium, dem der Oberamtmann von Wildberg, der Bürgermeister der Stadt, der Landzahlmeister und zwei Obermeister der Zunft angehörten.

Einst wurde der Schäferstag immer am selben Tag im Jahr abgehalten. Ursprünglich war der Jakobifeiertag (25. Juli) dafür bestimmt worden. Später wählte man den 21. September hierfür. Daß am Tag des Schäferstags immer noch ein Markt abgehalten wurde, war der Zuschauer wegen angedroht worden.

Nach dem ersten Weltkrieg ist der Wildberger Schäferlauf erstmals 1923 wieder abgehalten worden. In neuerer Zeit sind mit ihm noch allerlei andere Spiele verbunden worden (z. B. Wassertragen, Sackhüpfen usw.), so daß daraus für alt und jung ein wahres und echtes Volksfest geworden ist.

Aus Baden

Spielbank stiftet Spielplatz

Konstanz. Die 54 Angehörigen der Spielbank Konstanz haben der Stadt Konstanz eine komplette Ausstattung für einen Kinderspielplatz gestiftet.

10 000 Pappeln werden angepflanzt

Pfullendorf. Im Zuge einer Pappelaktion des Forstamtes Pfullendorf sollen in nächster Zeit 10 000 Pappeln im Bereich des Forstamtes angepflanzt werden. Da die Pappel sehr schnell wächst, wird sich das Vorhaben noch in dieser Generation finanziell auswirken.

Freiburger Zeitfunkler gestorben

Freiburg. Der Leiter des Zeitfunks im Studio Freiburg des Südwürtfungs, Redakteur Werner Bauer, ist im Alter von 36 Jahren an einer Herzembolie gestorben. Bauer hat die Redaktion des Studio Freiburg aufgebaut und ist durch

seine Sendungen und Reportagen in ganz Baden bekannt geworden.

Neue Lagerhalle im Kehler Hafen

Kehl. Die von der badischen Hafenverwaltung im Kehler Hafen errichtete Lagerhalle am Becken I wurde am Donnerstag ihrer Bestimmung übergeben. Sie umfaßt 3000 qm Lagerraum und wurde als Ersatz für die im Kriege zerstörte Werfthalle erbaut.

Sprengmeister seinen Verletzungen erliegen

Pforzheim. Der Leiter des nordbadischen Sprengkommandos, Anton Kabus, ist am Mittwoch an den Folgen der bei einer Bombenexplosion erlittenen Verletzung gestorben. Kabus befand sich unter dem siebenköpfigen Sprengkommando auf dem Sprengplatz Hagenschloß bei Pforzheim, als am 21. Juni d.J. eine 20-Ztr.-Bombe detonierte. Man hatte erstmals versucht, eine scharfe Bombe aufzusitzen. Kabus ist das zweite Todesopfer der Explosion.

Kurioser Boxkampf des Jahres

Bei Neuhaus und ten Hoff stehen Europa- und deutscher Titel auf dem Spiel

Der doppelte Titelkampf am Sonntag bringen wird. Eine Niederlage würde jedenfalls für Hein ten Hoff das Ende seiner Laufbahn bedeuten.

Gute Staffelleiten

Abchiedssportfest der Olympia-Leichtathleten

Die deutsche Olympiamannschaft der Leichtathleten gab am Mittwochabend im Hammer-Park in Hamburg vor ihrem Abflug nach Helsinki ein Abschiedssportfest. Vor etwa 10 000 Zuschauern blieb Deutschlands 1500-m-Dreisitzerin Luig-Dobrow-Lammers mit 3 x 1000-m-Staffellauf mit 7:35,6 Sek. unter dem deutschen Rekord für Vereinsmannschaften von 7:17,4. Die Rot-Weiß Oberhausen mit 48,9 Sekunden eine gute Leistung, die zusammen mit der am vergangenen Sonntag in Kiel gelaufenen Jahresweltbestleistung von 46,8 Sekunden die beste Empfehlung für die Spiele in Helsinki bedeuert.

Die übrigen Staffel- und Einzelergebnisse blieben hinter den guten Leistungen bei den früheren Ausscheidungskämpfen zurück.

Erste DFB-Pokal-Hauptrunde ausgelost

Der Spelausschuß des Deutschen Fußballbundes hat am Mittwoch in Frankfurt die erste Hauptrunde zum DFB-Vereinspokal ausgelost, die am 11. August ausgetragen wird. Es spielen: SSV Reutlingen - Wormatia Worms, Blau-Weiß Berlin gegen Trier oder SpVgg Andernach, SV Waldhof gegen Eintracht Braunschweig, Hamburger SV gegen Viktoria Hamburg, Concordia Hamburg gegen Borussia Dortmund, VfB Stuttgart - Kickers Offenbach, VfL Osnabrück - Phoenix Ludwigshafen, Wacker 04 Berlin - 1. FC Nürnberg, 1. FC Saarbrücken - 1. FC St. Pauli, Hamburg 97 - Göttingen 05, Alemannia Aachen oder Dürren 99 - Essen West 61, Borussia Neunkirchen - Schalke 04, Rot-Weiß Essen - Jahn Regensburg, Eintracht Osnabrück - Preußen Delbrück, VfB Mühlburg gegen Preußen Münster, SpVgg Fürth - VfR Kaiserslautern.

Kurz berichtet

Automobilweltmeister Juan Manuel Fangio (Argentinien) wird von seinen Sturzverletzungen, die er sich in Monza zuzog, bis zum 1. August wieder so weit hergestellt sein, daß er beim „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring starten kann. Fangio und sein Landsmann Gonzalez werden Maserati-Wagen fahren.

Die Bad Homburger Horck-Werke haben den Schweizer Meister Werner Gerber an Stelle des in Schotten schwer gestürzten Kurt Mansfeld als Fahrer ihrer Maschine beim „Großen Preis von Deutschland“ auf der Solitude gemeldet. Gerber fuhr die Doppelnocken-Twin bereits beim „Großen Preis der Schweiz“. Auf der zweiten Horck-Rennmaschine wird der Frankfurter Friedel Schön sitzen, der in Schotten nur leicht verletzt wurde.

Die gute IDEAL MILCH NESTLE
Evaporierete ungezuckerte Vollmilch mit mindestens 7,5% Fettgehalt. Vorzüglich zum Kaffee und Nescafe!

Einzelhandelsumsätze stark gesunken

WIESBADEN. Von ihrem besonders hohen Stand im Mai sind die Einzelhandelsumsätze im Juni um durchschnittlich 17 Prozent zurückgegangen, teilt das Statistische Bundesamt in seinem Schnellbericht mit.

Die Fleischwirtschaft warnt

FRANKFURT. Die vier Bundesorganisationen der Fleischwirtschaft wenden sich gegen die beabsichtigte Verwendung staatlicher Mittel für die landwirtschaftlichen Viehverwertungsgenossenschaften zu dem Zweck, deren Funktionen zu erweitern.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Die Anlieferungen in Brotgetreide alter Ernte haben aufgehört. Die Erzeuger haben in den Frühgebieten mit der Ernte begonnen. Mit den ersten Anlieferungen von neuem Getreide ist in der nächsten Woche zu rechnen.

Firmen und Unternehmungen

WUPPERTAL. — Bemberg wieder ohne Dividende. Der Hauptversammlung der J. P. Bemberg AG, Wuppertal, wird vorgeschlagen, auch für das Geschäftsjahr 1931 von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen.

Wir sind zweitstärkster EZU-Gläubiger

Die Bundesrepublik mit 311 Millionen Dollar hinter den Beneluxstaaten

PARIS. Nicht der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion ist die Bundesrepublik, wie die EZU (Europäische Zahlungsunion) bekanntgab, stärkster Gläubigerstaat der EZU.

Auch die Niederlande, Italien, Schweden und die Schweiz sind als Gläubiger ausgewiesen. Frankreich figuriert mit einem Defizit von 395,6 Millionen Dollar als zweitstärkster Schuldner hinter Großbritannien, das mit einem Defizit von 1,12 Milliarden Dollar Hauptschuldner der in der EZU zusammengeschlossenen Staaten Westeuropas geworden ist.

Das britische Defizit setzt sich aus Großbritannien eingeräumten Krediten in Höhe von 638 Millionen Dollar und Gold im Werte von 483,1 Millionen Dollar zusammen; letzteres muß Großbritannien wegen Überschreitung seiner Kreditquote einzahlen.

Butterzollsenkung erwünscht

OSNABRÜCK. Der Vorsitzende des Zentralverbandes des Butter-, Käse- und Fettgroßhandels, Schlüter, Osnaabrück hat bei einer Besprechung im Bundesernährungsministerium die sofortige Ermäßigung des deutschen Butterzolls vorgeschlagen.

Bedenken der Arbeitgeberverbände

Gegen Mitbestimmungsrecht und Streik im Verfassungsentwurf der Regierungsparteien

STUTTGART. Die Arbeitgeberverbände in Baden-Württemberg haben sich am Dienstag auf Schloß Söulde bei Stuttgart zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Verbrauchs, zunehmender Käseerzeugung und gesteigerten Trinkmilchkonsums seien die Butterpreise stark im Steigen begriffen. Andererseits mache der ungewöhnlich hohe deutsche Butterzoll von 25 Prozent Einfuhren praktisch unmöglich.

Wieviel Franken für Schweiz-Reisende?

FRANKFURT. Laut Anordnung der Schweizer Verrechnungstelle, Zürich, darf der Gegenwert der deutschen Reisechecks ausgegebenen Zahlungsmittel (Reisechecks, Reisekreditbriefe, Reiseakkreditive) von den hierzu ermächtigten schweizerischen Banken und sonstigen Einlösestellen nur noch nach Maßgabe einer bestimmten Staffellung ausgezahlt werden.

Die Bank deutscher Länder legt den Außenhandelsbanken nahe, zur Erleichterung für die deutschen Reisenden der gestaffelten Auszahlung in der Schweiz bei der Abgabe von Reisezahlungsmitteln, z. B. entsprechende Stückelung von Reisechecks, Rechnung zu tragen.

Bedenken der Arbeitgeberverbände

Gegen Mitbestimmungsrecht und Streik im Verfassungsentwurf der Regierungsparteien

Dem Vorstand gehören neben dem 1. Vorsitzenden Dipl.-Ing. Emil Möhrlin, der gleichzeitig Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes von Württemberg-Baden und CDU-Abgeordneter in der Verfassunggebenden Landesversammlung ist, Dr. Junghans (Schramberg), Handwerkspräsident Sieber (Mannheim), Dr. Kolb als Vertreter des Handels und Dr. Braun als Vertreter der Landwirtschaft an.

Zur Information

Nach endgültigen Angaben der Außenstelle Düsseldorf des Statistischen Bundesamtes wurden im Juni im Bundesgebiet 1.234.071 Tonnen Rohstahl und 1.014.972 Tonnen Roheisen erzeugt.

Das vorläufige Ergebnis des Schrottaufkommens im Juni wird von der Außenstelle Düsseldorf des Statistischen Bundesamtes mit 489.000 Tonnen gegenüber 566.000 Tonnen im Mai angegeben, ist also erheblich gesunken.

Der Postanweisungsdienst ist am 1. Juli 1932 mit Irland wieder aufgenommen worden, teilte das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen mit.

Erdölbohrungen werden in Kürze bei Altshofen (Kanton Luzern) in der Schweiz im Auftrage einer Basler Interessentengruppe aufgenommen werden. Man will bis zu einer Tiefe von 1200 m bohren, wo Öllagerstätten vermutet werden.

Wünsche und Bedenken zum Kapitalmarktförderungsgesetz sollen, wie aus dem Bundesfinanzministerium verlautet, in größerem Kreis erörtert und das Gesetz, das vor den Parlamenten liegt, mehr verabschiedet wird, gegebenenfalls durch ihre Einbeziehung erweitert werden.

Die Weltweizenenergie im Landwirtschaftsjahr 1931/32 wird nach den Schätzungen des kanadischen statistischen Büros einen um 13 Prozent geringeren Ertrag bringen als im Vorjahre.

Mit der Freigabe des Eisenpreises soll sich der Wirtschaftsausschuß des Bundesrats

Ein kleines Mißverständnis

(*) 93,5 Prozent seiner Spargroschen habe der Arbeiter „auf den Altar des Vaterlandes“ opfern müssen, aber der wohlhabende Aktionär habe sich mit der DM-Umstellung 1:1 sein ganzes Vermögen zu 100 Prozent erhalten — so lautet eine der propagandistischen Behauptungen, mit denen bewiesen werden soll, daß die Armen immer ärmer, die Reichen immer reicher würden.

Leider geschieht in der breiteren Öffentlichkeit sehr wenig, um diese abwegigen Vereinfachungen zu korrigieren, die ja keineswegs der Wirklichkeit entsprechen. Ganz abgesehen davon, daß die durchschnittliche Umstellung von RM auf DM hinter dem Verhältnis 1:1 doch etwas zurückgeblieben ist, hat nämlich eine Kapital-Umstellung 1:1 dem Aktionär durchaus nicht den Friedenswert seiner Kapitalanlage erhalten.

Hinzu treten noch einige andere Überlegungen. Zunächst einmal kommt die in einer Aktie enthaltene Substanz seit jeher nicht im Nominalwert allein zum Ausdruck, wie er der Aktie aufgedruckt ist, sondern hinter dem Nominalwert steht ein von vielen Zeitumständen abhängiger und überhaupt nicht exakt abzuschätzender tatsächlicher Wert, der auf dem Ertrag und auf den Ertragsaussichten basiert sowie auf dem durchaus unterschiedlich zu beurteilenden Sachwert.

Ein Hausbesitzer, dessen Eigentum nicht beschädigt wurde, hat während der ganzen Zeit seit 1915 Einnahmen aus seinem Grundstück gehabt. Die Einnahmen mögen unzulänglich gewesen sein, aber es waren auch im schlechtesten Fall doch immer noch ein paar Mark Kapitalertrag. Das gleiche gilt etwa von Hypothekenforderungen. Der Besitzer einer Aktie ist der einzige Kapitalanleger gewesen, der von 1914 bis mindestens 1918 überhaupt nichts von seinem Eigentum gehabt hat.

Schließlich beruht der politisch-propagandistische Vergleich der Aktie mit dem Sparkonto aber auch noch auf einem anderen grundsätzlichen Mißverständnis. Ein Arbeiter, der einen Schrebergarten sein Eigentum nennt, und zwar seit, sagen wir, 1930, besitzt diesen Schrebergarten auch heute noch (wenn er ihn nicht verkauft hat).

Die Vortage soll dem Bundeswirtschaftsminister u. a. die Möglichkeit geben, auf die Preisgestaltung auf dem Eisenmarkt einzuwirken. Das Defizit der französischen Zahlungsbilanz hat sich im letzten Jahr gegenüber 1930 von 238 Mill. Dollar auf 1931 Mill. Dollar erhöht, teilte das französische Finanzministerium mit.

Die größte internationale Erfinderschau nach 1915 will der Internationale Erfinderschutzverband (Sitz Speyer) im Rahmen der Saar-Handwerkermesse vom 22. August bis 3. September auf dem Messegelände in Saarbrücken veranstalten.

Probier doch mal, wie gut SANELLA schmeckt



„Ja, es stimmt, auch ich muß sagen: wenn man Sanella einmal probiert hat — dann weiß man erst, wie gut sie ist. Sie schmeckt so frisch, so fein und rein!“ Na, und die Kinder freuen sich so über die spannenden und lehrreichen Sanella-Bilder, die von Afrika erzählen.



Die frische SANELLA feiner im Geschmack!

Im Bundesgebiet wurden 23053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Vasenol-Körper-Puder

erlaubt ihr Wohlbehagen im warmen Lager

Advertisement for Pilo shoe polish: Nur mit Pilo kann man Schuhe pilopolieren. Fast zwei Jahrausende.

Advertisement for Niedernauer Römerquelle: spendet Niedernauer Römerquelle He-luck - Erfrischung - Genus

Advertisement for ROTBART hair cream: Mit ROTBART EXTRA DANN gut rasiert - gut gelaunt!

Stellenangebote

Koch, Köchin oder Beiköchin sofort oder später gesucht. Hotel Vogt, Lenzkirch (Hörschwärzwald)

Gesucht nach der Schweiz (Bodenseegegend) tüchtige Tochter gesetzten Alters für die Küche. Kochen nicht erforderlich. Dasselbst ferner gesucht:

Tochter für Büfett und Zimmerdienst wird auch angelernt. Jedoch keine Freundinnen. Paß erforderlich. Eintritt kann sofort nach Erhalt der Arbeitsbewilligung erfolgen. Offerten mit genauen Angaben, des Alters usw. erb. unter G 8020 an die Geschäftstelle

Wegen baldiger Verheiratung des seitherigen Mädchens suche ich auf sofort eine zuverlässige Hausgehilfin bei gutem Lohn u. Familienanschluß. Alter 15-18 Jahre. Frau Friedrich Hauser Zeitungsvorlag - Metzlingen

Serviermädchen (auch Anführerin) bei bester Bezahlung gesucht. Hospiz Tübingen. Warten Sie nicht ob Sie zufällig erfahren. wo eine Stelle frei ist. Informieren Sie selbst!



„Bin 47 Jahre!“

Da stellen sich leider Gottes allerlei Beschwerden ein. Vor allem schlaflose Nächte mit nervösen Herzbeschwerden und widerlichen Angstzuständen. Nichts schien mir zu helfen. Da griff ich zu Klosterfrau Mellisengeist: Er half! Gott sei Dank!

Klosterfrau Mellisengeist in der blauen Packung mit 3 Noppen ist in allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Advertisement for Lінде's jam: Lінде's ja-der schmeckt. Paket für Paket gleich gut!

Advertisement for Frigo-Brause: Bekanntes Unternehme der kosmet. Markenartikel-Industrie sucht für den Bezirk der Postleitzahl 14 b einen beim Fachhandl. gut eingeführten erstkl. Reisenden. Führerschein Bedingung. Nur Herren mit langjähriger Vertreterpraxis die ein intensives systematisches Arbeiten gewöhnt sind. wollen Bewerbungen mit Bild und Lebenslauf einreichen unter St. F. 12 650 an ANN-EXPED. CARL GABLER Stuttgart, Calwer Straße 20

Frigo-Brause für frohe Kinder ein lustiges Getränk. 100 Stk. 10 Pf. überall

Mann und Frau im Sprichwort

Pferdekennnis erwirbt sich der Mann beim ersten Roß — aber die Frauen hat er auch bei seiner fünften Frau noch nicht kennen gelernt.

Persisch
Die Kleider einer Frau sind der Preis für den Frieden ihres Ehemannes. **Afrikanisch**
Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt.

Deutsch
Hundert Männer können ein Lager machen, aber um ein Heim zu machen, braucht es eine Frau. **Chinesisch**
Frauen im Unglück sind weiser als Männer.

Englisch
Der Mann ist Feuer, die Frau Werg; nun kommt der Teufel dazu und fängt an zu blasen. **Portugiesisch**

Wenn der Mann trinkt, brennt das halbe Haus; wenn die Frau trinkt, steht das ganze Haus in Flammen. **Russisch**

Das Herz einer Frau sieht mehr als die Augen von zehn Männern. **Schwedisch**

Ein Mann besitzt Schönheit in seinen Vorzügen und eine Frau Vorzüge in ihrer Schönheit. **Spanisch**

Liebesromantik in Holland

In Amsterdam lebt ein junger Mann, Cor Roosdorp mit Namen, seines Zeichens Monteur, der von heftiger Liebespein geplagt wird und damit nicht ein und aus weiß. Das Mädchen, auf das seine Liebe gerichtet ist, und das seine Leidenschaft erwidert, hat nämlich von seinen Eltern keine Erlaubnis, mit dem Anbieter umzugehen und auch keine Briefe von ihm in Empfang zu nehmen. Was tun, um sich gleichwohl mit der Angebeteten in Verbindung zu setzen? Drei Wochen hat sich Cor Roosdorp den Kopf zerbrochen, bis es ihm in einer schlaflosen Nacht schließlich eingefallen ist. Auf dem Dach des Stadtschlosses in Amsterdam, einem sehr hohen Gebäude, steht die allegorische Figur eines Atlas, der auf seinen Schultern die Weltkugel trägt. Wie wäre es, wenn man dort hinaufklettern, um sozusagen von höchster Stelle aus und vor sämtlichen Amsterdamer Mitbürgern eine Liebesproklamation zu erlassen? Cor Roosdorp schreibt also einen feurigen Liebesbrief und macht sich eines Nachts an die Fassadenkletterei. Er gelangt richtig bis auf das Dach und klebt dort dem Atlasriesen seinen Liebesbrief auf den Bauch. Hierbei wird er von einem Polizisten bemerkt, der ihn bei der Talfahrt in Empfang nimmt und auf die Polizeiwache bringt. Seine Erzählung findet bei den rauen, wenig romantischen Männern keinen Glauben, bis ein Polizist gleichfalls aufs Dach klettert, den Liebesbrief entdeckt und mit dem Papiere herabkommt. Cor Roosdorp bekommt eine kleine Buße wegen groben Unfugs zudiktiert, ist aber in Amsterdam der Held des Tages. Und das Wesentlichste: Seine Angebetete hat durch die Zeitungen von seinem Bravourstückchen und damit von der heldenhaften Natur seiner Gefühle gehört, so daß für den jungen Mann in der Tat Hoffnung besteht daß auch die Eltern des Mädchens zu der geplanten Hochzeit nunmehr ihr Jawort geben werden.

Zimmerpflanzen sollen in die „Sommerfrische“

Topfgewächse soll man während der schönen Jahreszeit ins Freiland setzen

Wer einen Garten besitzt, sollte seinen Zimmerpflanzen während der Sommermonate (Juli bis August/September) eine Luftveränderung gönnen. Ausgenommen Pflanzen mit stark behaarten Blättern, werden sämtliche Topfgewächse das ganze Jahr über besser gehalten, wenn man sie während der schönen Jahreszeit ins Freiland gesetzt hat. Es empfiehlt sich nur, einen möglichst windgeschützten Standort zu wählen. Dort werden die Töpfe bis zum Rand in der Erde versenkt, nachdem man den Boden der dafür ausgehobenen Grube vorher mit einer Handvoll grober Asche oder Kies ausgelegt hat; dies verhindert nämlich, daß die Wurzeln durch die Ausflußöffnung hindurch in die Erde einwachsen, was beim Herausnehmen der Töpfe im Herbst hinderlich wäre.

Einen vollkommen regelmäßigen Wuchs der Pflanzen erreicht man, wenn man den Töpfen jede Woche eine Vierteldrehung gibt. Auch die regelmäßige Düngung mit einem flüchtigen Düngemittel ist günstig. In anhaltenden Trockenperioden muß natürlich gegossen werden.

Azaleen und Amaryllis nimmt man am besten aus dem Topf und setzt sie samt dem Erdballen direkt ins Freiland aus. Ungefähr Ende August können sie ohne Schwierigkeiten wieder eingetopft werden.

Pflanzen, die bereits in sichtlich zu kleinen Töpfen sitzen, sollte man nach Möglichkeit umsetzen, bevor sie ins Freiland kommen. Kann man aber gerade zu dieser Zeit nicht soviel Zeit erübrigen, darf es im Frühjahr nicht vergessen werden, wenn man sie wieder ins Haus bringt. Gewöhnlich wird eine Mischung von gleichen Teilen Gartenerde, Laubkompost und Sand richtig sein. Kakteen beispielsweise brauchen jedoch sandigeren Boden, während etwa Farne einen größeren Zusatz von Laubkompost erfordern.

Am besten beginnt man immer mit dem größten Gewächs und verwendet dessen Topf für das nächst kleinere und so fort. Zwei oder mehr Stunden vor dem Umsetzen müssen die Pflanzen ausreichend bewässert werden. Das Ausflußloch des neuen Topfes überdeckt man mit einem gewölbten Topfscherben, der zur besseren Entwässerung mit einer Lage Kies überschichtet wird, die man ihrerseits wieder mit etwa 1/2 cm Torf oder Sand bedeckt. Bei Pflanzen, die für das Umtopfen bereits zu groß

Das Ferienglück unserer Kinder

Einmal unter Gleichaltrigen sein — Nur nicht täglich lernen

Worin besteht das Ferienglück? Ohne Zweifel darin, daß jeder Mensch eine bestimmte Zeit des Jahres das tun kann, was ihm Freude macht.

Auch die Schulferien sollen in erster Linie der Erholung gewidmet sein. Das Kind soll reichlich Gelegenheit haben, seine Lieblingsbeschäftigung auszuüben. Meist wird sich diese Lieblingsbeschäftigung keineswegs nach den Wünschen der Eltern richten. Es kommt bei gemeinsam verbrachten Ferienwochen zu unerfreulichen Reibereien, die den Eltern und den Kindern in gleicher Weise die Freude vergrübeln.

Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist es, die Kinder in Heime oder Lager zu geben. Natürlich wird dies nicht in allen Fällen die Ideallösung sein. Bei Kindern, die nicht selbst gerne in Heime und Lager wollen, sei von diesem Schritt abgeraten. Wenn sich jedoch ein Bub oder Mädel leidenschaftlich ein paar Wochen mit Gleichaltrigen wünscht, dann sollten die Eltern ihre Bedenken des selbständigen Handelns, der Naturverbundenheit und des Zusammenlebens mit Kameraden auskosten. Einmal keine Ermahnungen von Vater und Mutter! Einmal kann man stundenlang Ball spielen, allein im Wald spazierengehen, spielen, lachen, toben, bis man todmüde ist.

Dieses Kinderparadies hat übrigens, objektiv betrachtet, großen erzieherischen Wert. Worin besteht er?

Die sorgende Hand der Mutter fehlt einmal. Vielleicht wird an den ersten Abenden auch der Gutenachtkuß schmerzlich entbehrt werden, aber das Kind ist nun einmal auf sich selbst gestellt, es muß auf alle seine Sachen

aufpassen, es muß sie selbst aufräumen, es muß auch selbst einmal etwas annähen, sogar etwas waschen. Das ist sehr gut. In der Gemeinschaft der Gleichaltrigen ist es unmöglich, den eigenen Willen durchzusetzen. Etwas verzogene, einzige Kinder, müssen ihren egozentrischen Standpunkt aufgeben, weil sie sehen, daß sie damit nicht weiterkommen. Sie fügen sich dann ganz von selbst in die Gemeinschaft ein. Überlängstlichen Eltern sei gesagt, daß die Kinder in einem gewissen Alter auch lernen müssen, ihre Gesundheit selbst zu behüten.

In der Großstadt ist im Sommer die Atmosphäre im Elternhaus häufig mit Elektrizität geladen, Vater und Mutter sind überarbeitet. Nach den Ferien geht es meist in bedeutend ruhigerem Tone weiter.

Es können natürlich auch Ferien in der Großstadt ihren Reiz haben, wenn sie durch die Not erzwungen sind. Auch in diesem Falle muß man jedoch trachten, den Kindern eine gewisse Bewegungsfreiheit zu verschaffen.

Niemals soll man während der Schulferien die Kinder täglich mit Aufgaben plagen. Auch dann nicht, wenn sie ein schlechtes Zeugnis hatten oder durchgefallen sind. Eine gewisse Zeit der Ferien muß ausschließlich der Erholung gewidmet sein, sonst verleidet man einem Kind das Lernen und macht es ihm verhaßt. Gesunde Kinder, die gerne lernen, gehen am Ende der Ferien wieder mit Freude in die Schule. Wenn Kinder in der Schule zurückgeblieben sind und eine Nachprüfung machen müssen, dann genügen meist die letzten 14 Tage der Ferien, um das Kind durch Nachhilfe vorwärtszubringen.

Vom Wassertrinken wird man nicht dick!

Einige Mißverständnisse über unsere wichtigsten Nahrungsmittel

Vor allem Personen, die energisch bestrebt sind, sich eine gute Figur zu bewahren, begehen manche Fehler, weil sie über manche Nahrungsmittel völlig falsche Vorstellungen besitzen. Aber auch viele andere, weniger „diätbewußte“ Menschen äußern oft sehr irriige Ansichten. So hört man beispielsweise sehr oft:

„Wasser macht dick.“ — Reines Wasser enthält keine Kalorien, kann daher auch zu keinen Fettsammungen führen, man braucht also, wenn man um seine schlanke Linie besorgt ist, durchaus nicht Durst zu leiden. Allerdings führt übermäßiges Wassertrinken zu vorübergehenden Wasseransammlungen in den Geweben, wodurch sich das Gewicht zeitweilig erhöht.

„Schwarzbröt macht weniger dick als Weißgebäck.“ — Auch das ist falsch. Schwarz- und Weißbrot — beide Sorten liefern genau die gleiche Kalorienmenge. Wenn man Schwarzbrot als gesünder und „schlankmachend“ empfiehlt, dann nur, weil es zahlreiche Nährstoffe enthält, die dem Weißbrot

fehlen, und daher wirtschaftlicher in der Verwendung und der Gesundheit zuträglicher ist.

„Honig ist ein natürlicher Süßstoff und macht daher weniger dick als Zucker.“ — Ein völlig falscher Schluß. Gleiche Mengen Zucker und Honig liefern genau die gleiche Kalorienmenge.

„Kartoffeln machen dick.“ — Auch das ist nicht wahr, denn eine gekochte Kartoffel enthält weniger Kalorien als Brpt. Was an Kartoffelgerichten dick macht, sind die Beigaben, etwa Soßen und Butter.

Falsch ist auch die Ansicht, daß es ausgesprochen „schlankmachende“ Nahrungsmittel gibt. Da ein Nahrungsmittel nicht weniger als Null Kalorien enthalten kann, ist kein einziges in diesem Sinne zu bezeichnen. Das ist nur durch eine vernünftige Einschränkung der Kalorienaufnahme möglich. Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich aber auch nicht, ein oder zwei Mahlzeiten zu übergehen, denn dadurch wird nur der Appetit vermindert und das vorher Abgesparte wird bei der nächsten Mahlzeit womöglich doppelt und dreifach wettgemacht.

Ebenso irrig wie die Meinung, dicke Leute seien durchwegs glücklich, ausgeglichener und selbstzufriedener — tatsächlich sind gerade unter den übergewichtigen Personen Nervosität, Depressionszustände und dergleichen sehr häufig —, ist auch die Anschauung, daß sich bei manchen Menschen „eben alles in Fett umsetzt“. In Wirklichkeit beruht die Tatsache, daß manche Personen bei normaler Ernährung übergewichtig sind, häufig auf zu geringer körperlicher Bewegung.

Junge, Bärbel und Lotte tragen bunte Haarschleifen

Unsere Mädchen möchten — wie die Großen — gut frisiert und nett aussehen — Schöne Bänder halten Ordnung

Auch die ganz jungen Damen sind schon ein wenig eitel, — und ihre Mütter sehen es nicht ungern. Mit wenigen Mitteln kann man doch Inge, Bärbel und Lotte festlich schmücken: eine große Schleife, ein Samtbändchen im Haar bedeuten in diesem Alter mehr als später der kostbarste Schmuck.

Die Mutter aber ist glücklich darüber, daß ihre Tochter nicht länger mit zerzaustem Haar

herumläuft und verbindet mit der Wahl der Haarschleife geschickt die erste Erziehung zum guten Geschmack:

„Zum Schottenkleid nimmst Du am besten die breite rote Taftschleife“, oder:

„Bei Deinem dunklen Haar hebt sich ein lichtfarbendes Band besonders gut ab“, und:

„Zu dem neuen unifarbene Kleid darfst Du

Beseelter Schmuck

Es muß uns, die wir ein Schmuckstück tragen, wie ein Märchen an, wenn wir zurückblicken in die alte Welt des Gold-Zeitalters, da man in Indien Gold in der freien Landschaft fand, das öfter vorkam als Kupfer. Man verwandte es damals zu Geräten und Werkzeug, man schuf Meißeln, Äxte, Keulenköpfe und Angelhaken aus reinem Golde. Was man in alten Gräbern fand, die Broschen, Armreifen, Nadeln, selbst Blumen- und Pflanzennachbildungen, war im heiligen Inkareich aus diesem kostbarsten aller Metalle nachgebildet und hergestellt.

Selten nur trägt die Eva von heute das Schmuckstück aus massivem Gold und dennoch ist Schmuck für sie ein Zauberwort, ein Traumbild ihrer Wünsche. Für sie herrscht auch nicht mehr der Grundsatz der Burg- und Patrizierfrauen des Mittelalters, für die Schmuck eine Besitzdemonstration darstellte. Die Eva von heute liebt die Kette, die reizvoll ihr Gesicht umrahmt, die Magie eines kostbaren, farbensprühenden Steines, das Feuer des Brillanten in der ornamentalen Schmuckgestaltung. Schmuck ist zum kompositorischen Problem geworden und hat die modernen Künstler auf den Plan gerufen zu schnitzen und zu zeichnen.

In wunderbarer Schönheit repräsentieren sich die heutigen Schmuckstücke aus Gold-, Silber-, Metall-, Porzellan- und Elfenbein, selbst das lyrische Gedicht fände nicht Worte genug, die Illusion des duftigen Schleiers zu schildern, den eine moderne Frau umgibt, deren Lächeln der Augen im Banne der Verzauberung eines dieser Schmuckstücke steht. Der moderne Schmuck wie er aus den berühmten Werkstätten von Pforzheim kommt, ist nicht mehr Kundgebung von Reichtum und Kreditwürdigkeit der Trägerin, er wird zur Verkörperung des seelischen Empfindens.

Die moderne Schmuckindustrie schuf Halsketten in feiner Filigranarbeit, in denen Blüten und Ranken leben, reizvolle Anhänger mit den Tierkreiszeichen, Jagdgehirne, niedliche Schmetterlinge, Affen und Broschen mit leuchtenden synthetischen und echten Steinen, Armreifen und Ringe, die von der Idee bis zur Erfüllung ihres Daseinszweckes durch eine Kette kunstfertiger Gedanken und Hände gingen. Schmuck ist Seelenkunst geworden und es ist nicht mehr Parole was einst Kolumbus sagte: „Gold ist das Kostlichste von allen Dingen“.

Die Eva von heute trägt auch das Schmuckstück aus anderer Gewandung mit Grazie und Würde und sie ist nicht weniger schön darin wie die vornehme Priesterkönigin der alten Welt, deren Brust und Arme glänzende Blumen und Maiskolben aus reinem Golde zierten.

Kleine Erfindungen

Einem Salztreuer,

der auch in sehr feuchter Luft klaglos funktioniert, wurde das amerikanische Patent Nr. 2 588 600 erteilt. Eine hygroskopische Substanz dicht unterhalb der Verschlusskappe hält das Salz trocken und verhindert das Verkleben der Löcher.

Tiefgekühlter Orangensaft

von „natürlicherem“ Geschmack wird nach einem Verfahren gewonnen, das man vor kurzem patentieren ließ. Der frische Fruchtsaft wird zunächst durch Einfrieren konzentriert, worauf das Eis aus ihm entfernt, aufgetaut und eingedampft wird. Die darin enthaltenen Feststoffe wie Zucker und Fruchtfleisch, die auf diese Weise rein gewonnen werden, werden schließlich dem Konzentrat zugesetzt.



Ein pastellfarbendes Samtband schmückt Inge mit dem ernst selbstbewußten Gesichtchen



Bärbel sieht lustig aus, mit dem riesigen roten Taftschmetterling



Lottes dunkler Mozartopf schmückt eine breite lichtfarbene Haarschleife

Rezepte auf jeder Packung



Ein fröhliches Gesicht der Arbeit

Ein Kühlstrank für die Welt

In der Antarktis sinkt zuweilen die Temperatur unter 70 Grad Celsius

Der antarktische Kontinent verharrt seit Jahrmillionen in einer Art von Scheintod. So phantastisch es klingen mag, stellt die Antarktis den naturgegebenen Kühlstrank der Welt dar.

Man könnte man die gesamte diesjährige Ernte auf diesem Kontinent, so würde das Getreide noch in hundert Jahren so genießbar sein wie heute. Die Temperatur steigt fast nie über den Gefrierpunkt des Wassers und soll zuweilen tiefer als minus sieben Grad Celsius sinken. Es gibt dort keine Getreidekäufer, die sich hinter die Getreidevorräte machen, keine Bakterien, die das Fleisch verderben lassen, keine Sporen, die das Brot schimmelig machen. Fast alle Lebensmittel könnten dort kostenlos konserviert werden, abgesehen von den Transportkosten. Diese Kosten wären heutzutage allerdings gewaltig, wenn sie auch im Vergleich mit den Kosten einer andersartigen Kühlung desselben Umfanges kaum ins Gewicht fielen.

Die praktische Möglichkeit, die Antarktis als Kühlstrank der Welt zu benutzen, wird allerdings Theorie bleiben, solange wir über die Dauerwirkung der Kälte nicht besser Bescheid wissen. Innerhalb des letzten Jahrzehntes wurde die sensationelle Entdeckung gemacht, daß verschiedene Lebewesen niederer Ordnung durch rasche Tiefkühlung, bei der Wasser unmittelbar vom flüssigen in einen gasförmigen Zustand verwandelt wird, ohne die Zwischenstufe der Eiskristallisierung zu durchlaufen, welche die Umhüllung lebender Zellen zerreißt und somit vernichtet, auf unabsehbare Zeit in einen Zustand des Scheintodes versetzt werden können.

Wenn für bessere Verkehrseinrichtungen gesorgt wird, dürfte dieses am Rand der Zeit gelegene Land auch beträchtliche Möglichkeiten als Kurort haben. Hier haben wir die reinste, trockenste und wohlriechendste Luft der Welt. Staubpartikel, Pollenkörner und Bakterien gibt es nur in verschwindenden Mengen.

Würde dort nicht eine außergewöhnliche Kälte herrschen, die im Winter die Lungen wie eine blaughlühende Flamme versengen kann, wäre dies hochgelegene, trockene Land, dessen Luft während dreier Sommermonate täglich vierundzwanzig Stunden lang von allen Seiten durch gewaltige Mengen ultravioletter Strahlen sterilisiert wird, womöglich eine ideale Gegend für Lungensanatorien.

Haben Sie gewußt, daß . . .

- ... Haben Sie gewußt, daß . . .
- ... gegenwärtig mindestens 3000 verschiedene Eidechsenarten bekannt sind?
- ... der größte Wasservogel der USA der sogenannte Trompeterschwan ist?
- ... in einer Höhe von rund 160 Kilometern die Atmosphäre nur mehr ungefähr drei Millionenstel der Luftmoleküle enthält, die am Erdboden festgestellt werden können?
- ... die weißen Blutzellen des Menschen durchschnittlich 13,2 Tage lang am Leben bleiben?
- ... die Salamander trotz ihrer Ähnlichkeit mit den Eidechsen nicht zu den Reptilien, sondern zu den Amphibien (Molchen) gehören?
- ... die bestgiftigsten Schlangen der Welt in Australien, bzw. auf einer kleinen Insel vor der brasilianischen Küste zu finden sind?

Alpine Wunderwelt des Mondes

Berge zwischen 6000 und 9000 Meter — Was ist hinter dem „Mann im Mond“?

Es glückte zwar bis heute keinem irdischen Bewohner, den Boden unseres engsten Trabanten, des Mondes, zu betreten, aber die moderne Forschung hat bereits soviel Hilfsmittel einer exakten Forschung zur Verfügung, daß uns die Verhältnisse auf dem Mond ziemlich bekannt sind.

Wenn wir etwa in der Lage wären, einen Spaziergang auf dem Mond auszuführen würden wir uns vermutlich erst einmal über die absolute Stille wundern. Kein Laut stört bei dem Mangel an Luft die absolute Ruhe. Der Himmel über uns ist tiefschwarz, weil sich das Sonnenlicht nicht in den Dunstschichten nach Blau hin brechen kann.

Von Wolken ist keine Spur zu merken. Die ultravioletten Strahlen der Sonne, die auf der Erde von der Luft zum größten Teil absorbiert werden, brennen mitleidlos und unsichtbar hernieder. Sie würden in wenigen Sekunden jede menschliche Haut einfach verbrennen.

Rätsel um weiße Striche

Sehr interessant wäre der Mond für Alpinisten. Denn wir wissen heute schon, daß dieser Himmelskörper zahlreiche sehr hohe Gebirge aufweist, die teils in Kraterform, teils in Kettenform auf dem uns zugewandten „Mondgesicht“ aufgelagert sind.

Man unterscheidet — die Messung ist durch Berechnung der Schattenlänge möglich — Berge zwischen 6000 und 9000 Meter. Die Gebirge der Erde werden also von den Mondbergen an Höhe jedenfalls übertroffen.

Nicht ganz genau ist man sich allerdings im klaren über gewisse weiße Striche, die auf dem Mond auftauchen. Es kann sich um Lichtstrahlen, aber auch um gewaltige Risse han-

deln. Aber diese Ungewissheiten beunruhigen den forschenden Menschen wenig.

Viel neugieriger wäre man, einmal auf die Rückseite des Mondes schauen zu können. Denn nur 59 Prozent der Mondoberfläche sind uns sichtbar.

Die übrigen 41 Prozent aber bleiben uns wohl ewig verborgen. Es ist freilich kaum anzunehmen, daß die andere Seite viel anders aussieht als der uns zugekehrte Mondteil, auf dem wir den „Mann im Mond“ zu sehen glauben.

Neuer „Super-Motor“ in Sicht?

Wenn sich die Hoffnungen der Ingenieure erfüllen, so wird der „Automotor der Zukunft“ mit einer neuen chemischen Energiequelle eine bedeutend größere Kilometerleistung pro Liter Betriebsstoff ergeben, als alle bisherigen Motoren. Das Projekt wird gegenwärtig in den Vereinigten Staaten und Europa studiert.

Der vorgeschlagene Motor ähnelt im Prinzip einer Kolben-Dampfmaschine, deren Antriebsenergie durch eine flüssige Verbindung mit weit höherer Expansionsgeschwindigkeit als Dampf geliefert wird. Die Substanz wird verdampft, dem Zylinderkopf zugeführt, der Abdampf durch Kühlung kondensiert und in den Vorratstank zurückgeleitet.

Da der Treibstoff ein geschlossenes System durchläuft, könnten keinerlei Verluste auftreten. Den Technikern schwebt aber nicht ein Perpetuum mobile vor, denn eine geringe Menge Kraftstoff ist zur Umwandlung der chemischen Verbindung in Dampf immerhin erforderlich.

Ein alter Esel von 100 Jahren

Über die Lebensdauer der Tiere — Das langlebige Tier ist Allesfresser

Das langlebige Tier ist nach den neuesten Forschungen der Zoologen die Schildkröte, die im Alter von bis zu 300 Jahren erreichen kann. An zweiter Stelle hinsichtlich der Langlebigkeit steht der Elefant, der es auf ein Alter von 200 Jahren bringen kann. Falken werden bis zu 160 Jahre alt und Geier bis zu 118 Jahre. Ihnen steht der Esel mit einer Lebensdauer von 108 Jahren am nächsten.

Der Schwan kann bis 105 Jahre alt werden, und Gänse und Enten erreichen ein Höchstalter von 100 Jahren. Ungefähr gleich alt werden Hechte; Karpfen und der Wels und der Steinadler erreichen eine Altersgrenze von 104 Jahren. Ebenso können Papageien hundertjährig werden, und auch der Uhu kommt zu diesem patriarchalischen Alter, das er mit dem Raben teilt. Storch und Fischreiher werden im allgemeinen 60 bis 70 Jahre alt. Das Pferd erreicht bis zu 60 Jahre. Maultiere sind mit 45 Jahren am Lebensende. Kuckuck und Wildtaube stehen ihm nahe mit 40 Jahren Alter. Das Höchstalter, das man an Hunden beobachtet hat, war 28, das von Rindern 25 Jahre, welches ungefähr dem eines Kanarienvogels und einer Elster mit 24 Jahren nahekommt. Auch die Katze kann bis 22 Jahre alt werden. Das Schaf steht mit 20 Jahren am Ende seines Lebens, und eine Amsel bringt es auf 18 Jahre. Teichmuscheln kommen auf ein Alter von 12—15 Jahre, während der Blutegel bis 27 Jahre lang sein Leben fristen kann. Die Kröte wird bis 40 Jahre alt, und ein Haushahn kann 20 Jahre lang krähen. Perlmuscheln dauern 80 bis 100 Jahre lang an, und der Krebs kann 20 Jahre alt werden.

Seltam mutet einem die Tatsache an, daß ein Regenwurm mehr als zehn Jahre sich seines Daseins freuen kann. Eine amerikanische Zikade oder Grille wird 17 Jahre alt, und die Waldameise erreicht ein Alter von 15 Jahren. Die Bienenkönigin liegt ihrer Vermehrungstätigkeit während 3 bis 5 Jahren ob, während eine Arbeitsbiene zur Zeit der Tracht nur sechs Wochen alt wird. Die Ameisen sind Insekten kurzlebige Tiere. Doch wird ein chinesischer Bockkäfer immerhin 7 Jahre alt. Eigenartig ist der Umstand, daß es Schmetterlinge gibt, welche nur ganz kurze Zeit leben, aber dafür sich sieben Jahre im Puppenstadium befinden. Wohl die kürzeste Lebenszeit hat die Eintagsfliege, die gemäß ihrem Namen nur während etwa 24 Stunden sich ihres Daseins freut. Unsere Gartenschnecke wird 9 bis 10 Jahre alt, ebenso der Laubfrosch. Alpenmolch und Salamander können 10 bis 15 Jahre lang leben. Es gibt Eidechsen, die ein Alter von 12 Jahren erreichen können.

Den Jäger dürften noch die folgenden Wildaltersangaben interessieren: Ein Edelhirsch kann bis 50 Jahre alt werden, ebenso ein Wisent, ein Elch 30 bis 35 Jahre, das Reh bis 20 Jahre. Steinwild, Mufflon und Wildschwein bringen es auf höchstens 20 Jahre, der Fuchs auf deren 15, der Marder auf 12 und der Hase auf 10 Jahre. Wildenten können 80jährige Urgroßmütter sein.

Die Ermittlung des Höchstalters der Tiere ist für den Forscher nicht leicht. Teilweise ist er auf die Angaben von Zoologischen Gärten, auf Marken und Beringungen oder auf ausgeprägte Merkmale, oft sogar auf historische Daten angewiesen, wenn es sich um Tiere handelt, die mehrere Menschenalter überdauern. Schon oft wurde die Frage aufgeworfen, ob Fleischfresser oder Vegetarier älter werden. Merkwürdig ist, daß die Schildkröte ein Allesfresser ist und vielleicht gerade darum als das Tier mit dem höchsten Durchschnittsalter angesehen werden kann.

Bergbau ohne Bergleute

Kohle wird unter Tag verbrannt — Leichtmetall aus dem Meerwasser

Die bergbautechnische Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte hat in ständig verstärktem Ausmaß eine Tendenz gezeigt, Bodenschätze ohne bergmännische Arbeit zu heben, sondern sich vielmehr neuartiger arbeitsparender Methoden zu bedienen, die den Abbau unter Tag ganz oder völlig beseitigen. In allen Teilen der Welt werden solche Versuche unternommen, vor allem aber werden schon viele solcher neuen Prozesse praktisch angewandt.

Tiefliegende Kohlenflöze, deren geringe Mächtigkeit einen Abbau nach den gewöhnlichen Methoden nicht verlohnt, werden neuerdings in den USA, Großbritannien und anderen Ländern durch unterirdische Verbrennung ausgewertet.

In Schweden wurde Erdöl versuchsweise aus tiefliegenden Ölschiefervorkommen mit Hilfe eines elektrothermischen Verfahrens gefördert.

Die Gewinnung von Steinsalz erfolgt in den USA heute hauptsächlich durch Auslaugung mit Wasser, das unter hohem Druck durch Rohre in die unterirdischen Lagerstätten gepumpt und als Sole in die Sudwerke geleitet wird.

Eines ähnlichen Verfahrens bedient man sich auch zur Schwefelgewinnung aus natürlichen Vorkommen unter Tag. Wasser von 175° C wird bis zum Lager niedergelassen und der ausgeschmolzene Schwefel durch Einpressen heißer Druckluft nach oben gedrückt.

Das Leichtmetall Magnesium, von besonderer Wichtigkeit für die Flugzeugindustrie, kann auch aus Meerwasser gewonnen werden; eine rationellere Methode ist jedoch die Auslaugung unterirdischer Salzvorkommen mit Wasser und Abscheidung der Magnesiumsalze aus der Sole.

Eine gewisse Bedeutung hat auch die unterirdische Verbrennung von Kohle zur Gasgewinnung erlangt, wenngleich dieses Ver-

fahren noch immer experimentellen Charakter hat. Es steht jedoch bereits fest, daß es für Gasturbomotoren zur wirtschaftlichen Stromerzeugung geeignet ist. Bei diesem Verfahren werden mindestens zwei Bohrungen in die Kohlenflöze niedergelassen und sodann diese an einer Stelle in Brand gesetzt. Die Verbrennungsgase nehmen ihren Weg durch die Kohle zum anderen Bohrlöch, von wo sie nach oben abziehen und in Behältern gesammelt werden.

Verschiedene Nachteile dieses Verfahrens, wie z. B. daß ein Schacht von der Brandstelle zum Gassammelrohr angelegt werden muß, schaltet ein neues Patent aus, bei dem die Verbrennung und Abführung der Gase durch Ausschwennen des unter dem Kohlenflöz befindlichen Tons vorbereitet wird.

Es mag als Verschwendung erscheinen, Kohle zur Gasgewinnung unter Tag zu verbrennen, doch findet dieses Verfahren nur für dünne Flöze Anwendung, die für die normale Förderung ohnedies nicht in Frage kommen. Vielfach liegen diese Flöze auch nur wenige hundert Meter tief, so daß der Arbeitsaufwand nur gering ist.

Die schwedischen Versuche zur Gewinnung von Erdöldämpfen aus unterirdischem Ölschiefer durch elektrische Erhitzung können derzeit nicht fortgesetzt werden, da die verfügbare elektrische Energie von der Industrie voll beansprucht wird. Die dortigen Erdölgesellschaften erwägen daher, den Strom für diese Zwecke selbst herzustellen, wobei als Brennmaterial Ölschiefer, dem das Rohöl bereits entzogen wurde, dienen soll. Auch bei den schwedischen Experimenten wurden in den Ölschiefer elektrische Heizelemente versenkt. Es dauerte zwar Wochen, bis der Schiefer genügend erhitzt war und Rohöldämpfe abgab, schließlich konnte aber das dampfförmige Rohöl am Bohrlöchende gefaßt und hernach raffiniert werden.

Mensch und Natur

Die Schafschur

Die Schafschur ist keine Erfindung Morgensternscher Phantasie, wie etwa das Mondschauf, sondern das Züchtungsergebnis aus beiden Milchrassen, das ein dänischer Landwirt erreicht hat. Das Tier hat Kopf und Körper eines Schafes und wie dieses sehr kräftige Wolle. Da das Tier erst wenige Wochen alt ist, kann man über seine sonstigen Eigenschaften noch nichts aussagen.

Neue Pracht für unsere Gärten

In Holland hat man erstmals in diesem Jahr eine Tulpensorte sehen können, die doppelt so groß ist wie die größten aller bisher bekannten Blüten. Sie hat blutrote Farbe und ist nach dem argentinischen Freiheitshelden General San Martin genannt worden. Bislang gibt es nur 200 Exemplare dieser Prachtblume.

Wohlfahrt vom Reis

Weit mehr als die Hälfte der Menschheit bevorzugt als Nahrungsmittelgrundlage den Reis. Diese Tatsache macht den Ernährungsachverständigen große Sorgen, da nach der Eroberung Chinas durch die Kommunisten die chinesische Reisausfuhr auf den Nullpunkt gesunken ist. Besonders Indien schwebt dadurch in der latenten Gefahr einer Hungersnot.

Man hat zwei Wege eingeschlagen, um dieser Gefahr zu entgehen. Zum einen bemüht man sich um die Züchtung einer Reissorte, die trocken angebaut werden kann und die daher keiner schwer zu erstellenden Bewässerungsanlage bedarf. Dieser Versuch ist heute schon als weitgehend gelungen zu bezeichnen. Zum anderen hofft man, die Bevölkerung Indiens auf den Weizenverbrauch umzuschulen, da wir noch über verhältnismäßig große Reserven an Weizenland verfügen. Es ist aber zu befürchten, daß der Mensch stärker an seinen Eigenarten und Liebhabeleien festhält als die Natur.

Die Pointe

Versammlung des Handels- und Gewerbevereins Calw. Es spricht dabei auch der Geschäftsführer des „Bundes der Steuerzahler“ aus Stuttgart. Er ist mit dem Kraftwagen gekommen und hat sein Fahrzeug vor dem Versammlungslokal, dem Gasthaus zum „Rödle“, abgestellt. Als er seinen steuerpolitischen Vortrag beendet hat, beginnt die Aussprache über aktuelle Fragen, in deren Verlauf von Anwesenden auch bemängelt wird, daß die Polizei gegenüber auswärtigen Kraftfahrern mit der Verhängung gebührender Verwarnungen etwas zu rasch sei. Man hält dies, bei aller Anrechnung der besonders schwierigen Verkehrsverhältnisse in der Kreisstadt, für keineswegs tunlich und zweckdienlich.

Die spezielle Pointe dieser abendlichen Unterhaltung aber besteht darin, daß der Geschäftsführer des Bundes der Steuerzahler beim Verlassen des Gasthauses den bekannten Zettel an seinem Kraftwagen vorfindet und wegen Parkens an verbotener Stelle eine Deutsche Mark berappen darf. Erst dann kann er mit seinem strafbelegten Fahrzeug Heimatkurs auf die Landeshauptstadt nehmen.

Die Angelegenheit, als sie in der Versammlung ruckbar wird, schlägt einige Wellen. Man ist der Ansicht, daß derartige Geldbußen weit weniger „erzieherisch“ als verhängend wirken und weist darauf hin, daß es sich ein Fremdenverkehrsreis nicht leisten könne, die motorisierten Gäste durch „gebührende Verwarnungen“ zu vergrämen.

Zugegeben, unsere Polizei hat bei den augenblicklich herrschenden Straßenverhältnissen in Calw keinen leichten Stand. Sie soll einerseits für die dringend erforderliche Verkehrssicherheit besorgt sein und andererseits den Verkehrsündern (soweit sie Fremde sind) nicht weh tun. Hier den goldenen Mittelweg zwischen strenger Amtsausübung und wohlwollender Nachsicht zu finden, ist nicht leicht. Aber dieser Mittelweg muß begangen werden, denn der Ruf eines Fremdenverkehrsgebietes wird nicht allein von der Schönheit seiner Landschaft, der Preiswürdigkeit seiner Hotels und Gaststätten und der Schmeichelei der dargereichten Mahlzeiten bestimmt, sondern — im Zeitalter der Motorisierung — auch von der Behandlung, die dem Kraftfahrer durch Polizeibehörden zuteil wird. Der frivole Satz: „Ist der Ruf erst ruiniert, lebte weiter ungeniert“ mag für lockere Mädchen seine Gültigkeit haben, nicht aber für einen Fremdenverkehrsreis, der allein von seinem Ruf lebt. Und bei Kraftfahrern kann man durch Uebereifer nur zu leicht in Ver-Ruf kommen!

Variationen über alte Themen

Bad Liebenzell. „Die Zeitberichter“ gastierten mit ihrer aktuellen Kabarett-Revue „Nur nicht den Mut verlieren“ im Kursaal. Sie kommen aus Frankfurt als Nachfolger des „Stirwelpeter“, und wie die meisten Nachkriegskabarettisten versuchen auch sie sich in der Kunst des politisch-literarischen Kabarets, das mit Literatur nichts zu tun hat. Auch die „Zeitberichter“ entzünden sich an den Aktualitäten der Zeit, an der „Krise zwischen Wirklichkeit und Illusion“, wie Werner Finck das nannte. Hieb und Stich treffen Politik und Militarismus, Filmverdrehten, Modekrankheiten, auch die Presse, Sparte Verleger, muß herhalten.

Von der Bühne werden mancherlei Köstlichkeiten verabreicht, die meisten fürs Ohr, aber auch manche fürs Auge. Was die „Zeitberichter“ vorbringen, ist mit satirischer Schärfe und mit doppelbödigem Witz gemacht, aber es fehlt der funkende Esprit, es geht vielmehr ein hausbackener Zug durch die Szenenfolge. Sie sind vor allem Parodisten, und hier gelang ihnen einiges (von „De Gaulle-été“ bis zum Decolleté der beiden Damen) recht gut. Lu Schaffer erwies sich als charmante Discusee (u. a. in ihrem „Riesenspielzeug“). Ein prickelndes, wahrhaft pflügendes Mädchen ist Peppi Kausch, das mit gediegener Urwüchsigkeit kokettiert, und das im „Dreifachen Schneewittchen“ und im „Kleinen Pfeifkonzert“ sehr gefiel. Gerald Holm und Bernd Mayer-Orth erfüllen ihre parodistischen Aufgaben mit Geschick. Gerd Knabe ist der Vielseitigste unter den „Zeitberichtern“, er agiert nicht nur, sondern ist auch als der geistige Vater der Szenentexte zu preisen. Mit viel Pantomimik und unter allgemeinem Beifall demonstrierte das Ensemble u. a. eine „englisch-italienisch-französisch-friderizianische Remilitarisierungsaufforderung“ („Man müßte Fourier spielen können“) und einen „Reigen“, frei nach Arthur Schnitzler, Lutz Maurick am Flügel und die Kostüme vom „Salon Elfriede“, Frankfurt/M., waren wertvolle Stützen des Programms.

Das Publikum nahm den guten Willen für die Tat und dankte mit herzlichem Beifall.

Stadt Calw

Bekanntmachung

Die Gewerbebetriebe, für die bisher vom Finanzamt kein Steuermaßbetrag festgesetzt werden konnte, weil der Gewerbebeitrag unter 1200 DM lag, werden ab 1. Januar 1952 in der Stadt Calw zur Gewerbesteuer herangezogen.

Die Gewerbesteuer beträgt jährlich 12 DM, für Hausgewerbebetriebe 6 DM.

Calw, den 15. Juli 1952.

Bürgermeisteramt — Steueramt —

Stadtverwaltung Weilderstadt

Am Montag, den 21. Juli 1952, findet in Weilderstadt der

Vieh- und Schweinemarkt

statt. Hierzu wird herzlich eingeladen. Marktbeginn 8 Uhr. Personen und Tiere aus Seuchengebieten haben keinen Zutritt.

Stadtverwaltung.

Die gesamte Schuljugend im Wettkampf

Morgen Bundesjugendspiele auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße

Wenn am morgigen Samstag mehr als 900 Calwer Jungen und Mädchen zu friedlichem Wettstreit antreten, so folgen sie damit einem Aufruf des Bundesinnenministers, der schon vor einigen Wochen die deutsche Jugend zu den zweiten Bundesspielen aufgerufen hat.

Diese Spiele sollen die gesamte Jugend erfassen, sie zu regelmäßiger und vielseitiger Ausbildung des Körpers in frohem Wettkampfegeist anregen und in ihr das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit erwecken.

Die Jungen der Volks-, Mittel- und Oberschule (leider ist die schulentlassene Jugend nicht dabei), also der Jahrgänge 1942 bis 1953 treten um 7 Uhr, die Mädchen um 8.45 Uhr auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße zum Wettkampf an. Für die Zehn- bis Vierzehnjährigen ist es ein Dreikampf: 50-m-Lauf, Weitsprung und Ballwurf; für die Älteren Jungens ein 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß.

Da jeder Jahrgang nach seiner Entwicklungsstufe gewertet wird, kann es wohl sein, daß beispielsweise ein 11-Jähriger die höchste Punktzahl erreicht und damit Meister bei den Bundesjugendspielen wird.

Eine feine Anregung ist es, daß sich jeder Wettkämpfer 5 Gutpunkte „im voraus“ schon durch den Nachweis von genügender Leistung im Schwimmen (also durch den Freischwimm-

schein oder den Grundschein der DLGR — die Eltern mögen sich diese Ausdrücke von ihren Kindern erklären lassen!) verdienen konnte. Und als geplagter Turnlehrer mußte man jeden freien Nachmittag bald in Stammheim, in Bad Liebenzell und in Bad Teinach der Calwer Jugend die Schwimmkunst beibringen. Wann werden wir einmal den Calwer Eltern in eigenen Bad unsere Kunst, die wir in fremden Bädern gelernt haben, zeigen dürfen?

Nun wieder zu den Bundesjugendspielen: Nach dem Dreikampf, den jeder Schüler und jede Schülerin unserer Schulen bestreitet, folgen die Mannschaftskämpfe. Jede Klasse bildet eine Mannschaft. Interessant werden hierbei besonders die Staffelläufe sein.

Den Abschluß der Bundesjugendspiele unserer Calwer Jugend werden einige frohe Spiele, Tänze und vielleicht ein Spiel Lehrer gegen Schüler bilden.

Die Siegerehrung, die Ausgabe der Diplome (für den Besten und die Beste der Bundesjugendspiele und für jeden Klassenbesten im Dreikampf) gibt es eine Ehrenurkunde des Bundespräsidenten) wird am Montag beim Kinderfest den Abschluß bilden.

Die Bevölkerung der Kreisstadt ist zu dieser sportlichen Veranstaltung unserer Schulen herzlich eingeladen.

G. V.

Sie tragen die alte Heimat im Herzen

Eine Bitte des „Vereins der Württemberger zu Berlin“ um Unterstützung

Der im Jahr 1869 gegründete „Verein der Württemberger zu Berlin“, der vor dem Kriege im landsmannschaftlichen Leben der Reichshauptstadt eine bedeutende Rolle gespielt hat, leidet nunmehr schwer unter den veränderten Verhältnissen in der Viersektorenstadt. Er wendet sich dieshalb mit folgendem Aufruf an die Landsleute in der Heimat:

Der „Verein der Württemberger zu Berlin e. V.“ hat sich im verflochtenen Jahre nach dem Niedergang von 1945 neu zusammgefunden. Unsere Gemeinde ist naturgemäß durch die Kriegseinwirkungen sehr klein und arm geworden und bedarf dringend der Unterstützung der Heimat.

Wir sind bemüht, unsere Sitten und Gebräuche sowie die heimatische Mundart hier in Berlin, der Insel im Lande hinter dem Eisernen Vorhang, in wärmstem Gedenken an unser Schwabenlande zu pflegen.

Der Verein zählte vor dem Kriege über 600 Mitglieder. Er repräsentierte als eine der bestgeführten Landsmannschaften seine Heimat in der Fremde durch zahlreiche Veranstaltungen von kultureller heimatwerbender Art. Er wurde bei vielen Anlässen des öffentlichen Lebens der Stadt Berlin, vor allem mit seiner reichen Trachtengruppe, herangezogen.

Heute dienen knapp 120 Schwaben unserer Sache. Von diesen kleinen Häuflein befindet sich ein großer Teil im Ostsektor und in der Ostzone. Diesen Landsleuten gilt unsere Haupt Sorge. Bei kulturellen Veranstaltungen (Liederabenden, Lichtbildervorträgen usw.), die wir im Zeichen des Heimatgedankens durchführen, erleben wir immer wieder, daß gerade diese Schwaben sich besonders wohl-

fühlen im Kreise des Vereins, um hier ihre großen Sorgen wenigstens für kurze Stunden vergessen zu können. Sie scheuen die ihnen durch die Währungsapaltung in erhöhtem Maße auferlegten finanziellen Opfer und persönliche Gefahren nicht, um Mensch unter Mensch zu sein. Gerade hier ist von Seiten des Vereins weitestgehend Hilfe notwendig. Wir konnten diese bisher nicht so geben, wie es wünschenswert wäre.

Wie angedeutet, besaß die Landsmannschaft der Württemberger früher viele schöne Trachten aus den verschiedenen Gauen unseres Landes. Sie sind alle verbrannt. Wir halten es aber für richtig, den in Berlin ansässigen Landsleuten die Erinnerung an ihre Heimat auch in der Form der Tracht wachzuhalten, darüber hinaus aber allen Menschen bei besonderen Anlässen zu zeigen, was man bei Heimatfesten trägt. Aus diesem Grunde möchten wir unseren verlorenen Trachtenschatz neu aufbauen, haben für diesen Zweck auch da und dort geworben, ohne aber das Echo zu finden, wie wir es gerade von der Heimat erwartet hätten.

Der „Verein der Württemberger“ besaß auch eine traditionsreiche Fahne; sie fiel ebenfalls dem Krieg zum Opfer. Die Anschaffung eines neuen Banners liegt nicht in der Kraft unserer Mitglieder.

Es wäre daher schön, wenn sich in unserer Heimat Menschen, Betriebe, Organisationen, Körperschaften und Behörden finden würden, die dieses Bestreben förderten. Wir alle richten an alle, die es vermögen, die herzliche Bitte: Helft uns, den Heimatgedanken im obigen Sinne fortzuführen, sei es durch Beitritt als förderndes Mitglied mit einem laufenden Beitrag oder sei es durch sonstige Spenden.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Musikabend im Hirsauer Kursaal

Hirsau. Herz und Seele froh zu stimmen, hatte sich das Kurorchester Belli unter Leitung von Konzertmeister Toni Schmidt am Dienstag bei seinem virtuoson Musikabend vorgenommen. Mit dem wohlausgewogenen Programm hatten sich die Künstler als Solisten keine leichte Aufgabe gestellt, sich dabei gegenseitig in der meisterlichen Beherrschung ihrer Instrumente überbietend. Wenn wie immer Toni Schmidt als Meistergeiger sicher und gewandt durch das Spiel leitete und mit trefflichen Einzelleistungen aufwartete, so verdienten Erich Smith-Link als Cello-Solist und Tenor, Eugen Belli als Vibraphon-Solist und Hans Bamberg am Flügel nicht weniger den freudigen Beifall des Publikums. Beim abschließenden Ensemblespiel mit den „Ungarischen Klängen“ gab es als Dank der Zuhörer langanhaltenden und stürmischen Applaus und Blumen.

Bad Teinach. Am Dienstag konnte hier Heinrich Zerweck seinen 85. Geburtstag feiern. Das Fest der goldenen Hochzeit begeben am nächsten Samstag Johannes Flaig und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Brucker. Alle Jubilare dürfen sich noch bester geisti-

ger und körperlicher Verfassung erfreuen. Wir wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft und einen sorgenfreien Lebensabend.

Gültlingen. Der hiesige Posaunenchor durfte am vergangenen Sonntag das Fest seines 30jährigen Bestehens feiern. Unter der Leitung seines Gründers Karl Müller gaben die Posaunisten am Vormittag und Nachmittag an einigen Plätzen der Gemeinde Proben ihres Könnens.

Nagold. Die Landjugendgruppe Liebsberg unternahm vor einiger Zeit einen Ausflug nach St. Johanna (Oesterreich). Nun kommen die Oesterreicher auf drei Tage zu einem Gegenbesuch nach Deutschland und werden am 15. August in Nagold einen Heimatabend mit Volksliedern, Tänzen und Schuhplattlern, dargeboten zur Musik der eigenen Kapelle, geben.

Ebhausen. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am Dienstag der im Alter von 52 Jahren verstorbene Gemeindepfeger Erwin Braun zu Grabe getragen.

Herrensieb. Bereits am 12. Juli konnte in dieser Saison der 10.000. Kurgast, Frau Anna Buchen aus Neu-Isenburg (Westfalen), hier begrüßt und von Kurdirektor Mönch mit einem Geschenk bedacht werden.

Im Spiegel von Calw

In diesem Jahr Gewerbesteuer

Wie aus einer Anzeige des Bürgermeisters Calw (Steueramt) hervorgeht, werden diejenigen Gewerbebetriebe, für die bisher vom Finanzamt kein Steuermaßbetrag festgesetzt werden konnte, ab 1. Januar 1952 in der Kreisstadt zur Gewerbesteuer herangezogen. Diese beträgt jährlich 12 DM, für Hausgewerbebetriebe 6 DM.

„Mein Herz ist im Hochland“

Mit dem Spiel von William Saroyan „Mein Herz ist im Hochland“ verabschiedete sich, wenigstens für die Dauer der sommerlichen Veranstaltungspause, am vergangenen Dienstag im Georgenäum das Sprecherensemble Gerhard Klocke von seinen Zuhörern. Dieser Abend wurde zu einem besonderen Höhepunkt der gern besuchten Gastspiele, die in der Kreisstadt ihr ganz bestimmtes und regelmäßig erscheinendes Publikum gefunden haben.

Der Schauplatz des Spiels, Fresno in Kalifornien, ist zugleich die Heimat des Verfassers. Hier hat er als Kind armenischer Flüchtlinge allen Kummer einer entbehrungsreichen Jugendzeit erfahren; er war Depechensträger, Zeitungsjunge, Landarbeiter, dann Journalist und zählt seit seinem ersten Bucherfolg (1934) zu den bekanntesten Kurzgeschichten-Erzählern Amerikas.

Saroyan kennt die Schattenseiten des Daseins, und ein gut Teil der in seiner Jugend empfangenen Bitterkeit hat sich fast allen seinen Stories und Bühnenwerken mitgeteilt. So auch in „Mein Herz ist im Hochland“, der Geschichte des alten Schauspielers, dessen Seele („5000 Meilen entfernt“) in den Bergen seiner schottischen Heimat weilt, des großen unbekanntem Dichters und seines mit beiden Beinen im Leben stehenden Sohnes.

Karl Eberhardt gab der zentralen Gestalt des vom Tode gezeichneten alten Mimen menschlich ergreifende Züge und riß in der großen Sterbeszene aus „König Lear“ seine Zuhörer zu lautloser Aufmerksamkeit hin. Franz Essel war ein weitherer, in sich und sein Werk versponnener Dichter; kontrastvoll dazu Hildegard Gehri in ihrer frischen unbekümmerten Jugenhaftigkeit. Der Randfigur des slowakischen Kolonialwarenhändlers verlieh Jonny Goertz die rechte Wesenhaftigkeit.

Das Publikum sprach mit anhaltendem Beifall, der auch dem Spielleiter Gerhard Klocke galt, den Sprechern seine Anerkennung aus.

Das Programm des Volkstheaters

Übers Wochenende läuft im Calwer Volkstheater der amerikanische Farbfilm „Das Tal der Leidenschaften“.

Ist dein Fahrrad in Ordnung?

Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß die Fahrräder ab 1. Juni mit einem elektrischen Schlußlicht versehen sein müssen. Wer bei Einbruch der Dunkelheit oder bei Nebelbildung mit dem Rad fährt, ohne daß das vorgeschriebene Schlußlicht angebracht ist, hat mit Bestrafung zu rechnen. Die Landespolizei führt laufend Kontrollen durch.

Matthäus Alber — der Luther Schwabens

Reutlingen gehörte seit eh und je zu jenen Reichsstädten, die selbstherrlich und unabdingbar ihre freiheitlichen Rechte zu wahren wußten. Zur Zeit der Reformation ist Reutlingen die erste Stadt in Süddeutschland, die sich für die neue Lehre entscheidet; ein Sohn dieser Stadt, Matthäus Alber, führt sie ein. Die Folge: Alber wird vor das Reichsregiment geladen; das ist die oberste Reichsbehörde, die seit 1524 ihren Sitz in Eßlingen hat. Unerschrocken stellt sich der streitbare Reformator, jedoch begleitet von 50 schwerbewaffneten Reutlinger Reitern, die ihren Eindruck auf die Reichsgerichte nicht verfehlen. Für die Geschichte der Reformation aber ist das Ergebnis des Eßlinger Verhörs ein Markstein: durch die damalige oberste Reichsbehörde in Deutschland wird zum erstmaligen die evangelische Lehre anerkannt. Seit jenen Tagen nennt man Alber den schwäbischen Luther. — Aus dem Leben dieses aufrechten Bekenners berichtet die Sendung des Südwestfunk-Studios Tübingen am 22. Juli um 18.30 Uhr im UKW-Programm.

CALWER TACBLATT

Verlag Paul Adolf, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B.

Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser.

Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23.

Telefon 733, nach Geschäftsdruck 734.

Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Monatl. Bezugspreis: 2,90 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen vorversteigert Samstag, den 19. 7. 1952 vorm. 9 Uhr in Calw

1 Schreibmaschine (gebraucht) 7 Sackkarren, 3 Tonständer

Zusammenkunft b. Bahnhof Calw. Die Anzeige ist ohne Gewähr.

Gerichtsvollzieherstelle Calw

Besucher des Solitude-Rennens

ladet freundlichst ein Familie Gottlieb Mann Gasthaus „Poststübli“ Leonberg-Eltingen

Zwei Räume

ca. 18 und 12 qm, für

Ladeneinbau

geeignet, in Calw in bester Geschäftslage zu vermieten. Angeb. u. C 289 an Gas Calwer Tagblatt.

Verkäuferin

halbtags für unsere Bahnhöfswirtschaft in Bad Liebenzell gesucht. Junge, ehrliche und zuverlässige Frauen, die am Ort wohnen, wollen Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen an Postfach 325, Stuttgart.

Rufen Sie 744 an

und mit Blitzschnelle ist ein Auto dann zur Stelle. Verlangen Sie unverbindl. Preisangebot. Autoversicherung Alfred Schäberle, Calw, Telefon 744.

Verloren

wertvolle Goldbrücke am 12. Juli, Weil der Stadt — Calw — Hirsau — Bad Liebenzell. Rückgabe gegen hohen Finderlohn. Mitteilung erbeten an „Balingen Volkstfreund“ Balingen, Friedrichstr. 18

Einen Wurf ans Fressen gewöhnte Milchscheine verkauft Martin Seeger, Schmied